

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1929**

242 (15.10.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-139387](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-139387)

Severisches Wochenblatt

Severländische



Nachrichten

Bezugspreis für den laufenden Monat durch die Post 2,25 Mk. ohne Postbestellgebühr. durch die Aussträger 2,25 Mk. inkl. Haus (einschl. 25 Bld. Trägerlohn). — Erscheint täglich, außer Sonntags. Schluss der Anzeigenannahme morgens 8 Uhr. Im Falle von Betriebsstörungen durch Maschinenbruch, Überschwemmung sowie Ausbleiben des Papiers u. dgl. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorfahrung und Nachlieferung, oder Abkündigung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzelle oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig, im Textteil 40 Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgenommene und abbestellte, sowie unentgeltliche Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

Postcheckkonto Hannover 12254. Fernspr. Nr. 257

Nummer 242

Sever i. O., Dienstag, 15. Oktober 1929

139. Jahrgang

Ein Aufruf gegen das Volksbegehren

L. U. Berlin, 15. Oktober. Eine Anzahl von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, darunter sämtliche Reichsminister, der preussische Ministerpräsident, der Reichsbankpräsident, veröffentlichte einen Aufruf gegen das Volksbegehren, in dem es u. a. heißt: „Seit mehr als zehn Jahren kämpft das deutsche Volk gegen die ungeheuren Lasten, die ihm der Vertrag von Versailles als Folge eines heldenhaft geführten, aber verlorenen Krieges auferlegt hat. Nach einer Epoche, in der die Siegerstaaten durch Anwendung einer ungeheuren Machtpolitik Deutschland ihren Willen aufzuzwingen suchten, einer Epoche, die Deutschland nahe an den Rand des Abgrundes brachte, gelang es endlich den deutschen Bemühungen, einen Aufschwung herbeizuführen. Andere Methoden der Politik kamen zur Geltung und schützten unser Vaterland vor den drohenden Gefahren. Auf die Zeit der Gewalt und der einseitigen Diktate folgte die Zeit der Unterhandlungen und der Verständigung. Die Vernunft setzte sich durch.“

Das Ergebnis dieser mühsamen, aber allein möglichen Politik ist, daß sich die Stellung Deutschlands unter den Völkern wieder gefestigt hat. Jetzt steht in kurzer Frist die Befreiung des Rheinlandes von fremder Besatzung bevor. Die Reparationen sollen um erhebliche Jahressummen herabgesetzt werden, die dem Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft zugute kommen werden. Die Souveränität der deutschen Finanzen und der deutschen Wirtschaft soll wieder hergestellt werden. Es sind Berühmte und namhafte Persönlichkeiten, die sich alsbald wieder reiflich mit dem übrigen Deutschland zu vereinigen. Gewiß sind damit noch nicht alle Aufgaben der deutschen Politik erfüllt. Aber es ist der Weg eröffnet, um den Wiederaufstieg Deutschlands zu erreichen. Wir führen und unserem Lande die Zukunft zu sichern, auf die es ein Recht hat. Diese Entwicklung soll jetzt mit einem Male abgebrochen werden. Ein Volksbegehren soll zustande gebracht werden, das die grundsätzliche Ablehnung von der Politik der Verhandlungen und der Verständigung verlangt und das den Anschein zu erwecken sucht, als ob Deutschland jetzt seine Wünsche und Forderungen den Siegern des Weltkrieges aufzuzwingen könnte. Deutschland soll sich loslösen von den Saanen Vereinbarungen über die Befreiung des Rheinlandes. Man glaubt durch einseitige deutsche Beschlüsse die fremden Truppen aus den besetzten Gebieten herausbringen zu können. Deutschland soll die schwebenden Verhandlungen über die Erleichterung der Reparationslasten abbrechen und an den unerfüllbaren Bedingungen des Dawesplanes festhalten, um so eine finanzielle und wirtschaftliche Katastrophe herbeizuführen, deren unabsehbare Folgen jeder einzelne Deutsche zu tragen haben würde. Ein solcher Plan ist keine ernsthafte, verantwortungsvolle Politik. Kein vernünftiger denkender Deutscher, dem der Wiederaufstieg seines Vaterlandes am Herzen liegt, kann ein solches Vorhaben fördern. Niemals hat Deutschland den einseitigen Schuldpruch des Versailler Vertrages anerkannt. Jede deutsche Regierung hat dieses Unrecht in feierlichen Erklärungen zurückgewiesen. Das ist zuletzt noch geschehen in dem Aufruf, den am zehnten Jahrestage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages der Herr Reichspräsident von Hindenburg und die Reichsregierung an das deutsche Volk gerichtet haben. Unermüdlich haben daneben die berufenen deutschen Stellen die Welt über die wahren Ursachen des Krieges aufgeklärt. Der Erfolg dieser Arbeit tritt immer deutlicher zu Tage. Der Glaube an das Märchen von der Allensschuld Deutschlands schwindet immer mehr. Das „Volksbegehren“ würde diese hoffnungsvolle Entwicklung um Jahre zurückwerfen.

Das deutsche Volk hat jetzt zwischen Vernunft und Unsinn zu wählen. Wer nicht in törichter Verblendung den Bemühungen um den Wiederaufstieg des Vaterlandes in der Arm fallen will, muß diesem „Volksbegehren“ fern bleiben. Wer es unterschreibt, fördert die Zerstückung und die Verflauung des deutschen Volkes.“

Kein Aufruf der Reichsregierung.

Zu der Pressemeldung aus Stuttgart, die württembergische Regierung weigere sich, den Aufruf der Reichsregierung gegen das Volksbegehren öffentlich anzuschlagen, wird von zuständiger Seite folgendes mitgeteilt:

Ein Aufruf der Reichsregierung gegen das Volksbegehren sei überhaupt nicht beabsichtigt. Es sei nur ein Aufruf in Vorbereitung, der von Männern des öffentlichen Lebens, der Industrie und der Wirtschaft, darunter allerdings auch Mitgliedern der Reichsregierung, unterzeichnet werde.

Auch Bayern lehnt den Maueranschlag ab.

München, 15. Oktober. Antilich wird gemeldet: Die bayerische Staatsregierung hat die von der Reichsregierung für Heimatsdienst erbetene Mitwirkung der Behörden bei dem Anschlag des Plutaris „Strelmanns Vermächtnis“ abgelehnt.

Der Aufstand in China

Schwierige Lage Tschiangkaihschs.

L. U. London, 15. Oktober. Von der drahtlosen Station in Schanghai ist nach Peking Meldungen eine Kundgebung der im Aufstand befindlichen Generale gegen die chinesische Nationalregierung gerichtet worden, in der mit sofortigem Einmarsch in die Provinz Honan gedroht wird. Insofern diese Generale unter den Bannern von Marshall Feng und Yen kämpfen, muß angenommen werden, daß sie unter Zustimmung dieser beiden Gruppenführer handeln. General Tschiangkaihsch nimmt diese neue Bedrohung der Nanjing Regierung außerordentlich ernst, was deutlich daraus hervorgeht, daß eine Sondertagung des Kabinetts zusammenberufen wurde, in der eine außerordentliche Vollmacht für die Entlassung von General Cufschunglin, des bisherigen Kriegsministers und neuerdings Anhänger General Fengs verfügt wurde. General Cufschunglin wird beschuldigt, seit langem an einer Verschwörung gegen die Regierung beteiligt zu sein. Im Zusammenhang mit dem Aufstand im Norden gewinnt der Vormarsch des Generals Tschiangkaihsch in Kwangsi erhebliche Bedeutung. In maßgebenden chinesischen Kreisen wird die Ansicht vertreten, daß die neue Aufstandsbewegung in Schanghai und in den südwestlichen Gebieten mit größter Wahrscheinlichkeit dazu führen wird, der Nanjing-Regierung die Kontrolle des Landes aus der Hand zu nehmen. Es laufen hartnäckige Gerüchte um, nach denen die Generale Yen und Fung ihr Hauptquartier in Peking aufschlagen werden. Kleine Vorpostengefechte haben bereits begonnen. Die Truppen des Generals Sunliangsheng, unterstützt durch Fung, hatten ein ernstes Zusammentreffen mit den Regierungstruppen. Der Ausgang ist noch ungewiß. Größere Kampfhandlungen sind jedoch erst in etwa acht Tagen zu erwarten. Auf seiten der Nanjing-Regierung liegt die Zentraleitung wiederum ausschließlich in den Händen von Tschiangkaihsch, während die oberste Führung im Lager der Aufständischen-Generale von den Generälen Fung und Yen betrieben wird. Die Aussichten, daß Tschiangkaihsch sich halten kann, werden als gering angesehen, da auch für den allerdings unsicheren Fall eines Sieges der Zentralregierung die Stellung Tschiangkaihschs durchaus in der Schwebelage bleibt. Die sehr rückfällige angewandte Umkehr in allen Teilen des Landes erschwert im Augenblick einen klaren Ueberblick.

Regierungsbildung in Peking durch General Fung. L. U. Peking, 14. Oktober. Marshall Fung

gibt bekannt, daß er eine neue Regierung mit dem Sitz in Peking gebildet habe. Zum Ministerpräsidenten wurde der ehemalige Vorsitzende der chinesischen Regierung, Wangsinwei, ernannt, der kürzlich wegen seiner Tätigkeit gegen die chinesische Regierung aus China verbannt wurde. Das Kriegsministerium leitet Fung persönlich. Zum Außenminister ist Eugen Tschun ernannt worden. Das Ministerium für Volksaufklärung liegt in Händen von Frau Sunyatsen.

Fung sandte an sämtliche diplomatische Vertreter in Peking eine Note, in der er erklärt, daß für ihn und seine Anhänger die chinesische Regierung in Nanjing aufgehört habe, zu bestehen, und daß er die alleinige chinesische Regierung gebildet habe. Er schlägt dem diplomatischen Korps vor, sich baldigst mit seiner Regierung in Verbindung zu setzen.

Die Rolle Moskaus.

Peking, 15. Oktober. Rußland wird von der Nanjingregierung beschuldigt, bei den neuen Aufständen gegen die Zentralregierung die Hand im Spiele zu haben. Gleichzeitig wird von amtlicher Seite zugegeben, daß die Bewegung äußerst gefährlich sei.

Die halbamtliche Kuomintang-Agentur veröffentlichte die Erklärungen eines Vertreters der Nanjingregierung, in denen gesagt wird, man habe alle Pläne der Verschwörer gefannt und auch gewußt, daß Fung von Rußland unterstützt werde. Die Russen hätten auch mit Fleiß die Belagerung der mandchurischen Grenzfestung hingezögert, so daß die Streitkräfte von Marshall Tschang-hue-kiang dort gebunden und gehindert würden, Nanjing mit Truppen zu Hilfe zu kommen.

Die Pläne der Verschwörer liefen darauf hinaus, gleichzeitig Hankau, Nanjing und Kanton vor Ende Oktober durch Handstreich zu erobern. Fungs Aufgabe wäre es dabei gewesen, Nanjing und Hankau zu besetzen. Mit dem Marschall unter einer Decke stehe auch der Gouverneur der Provinz Ngan-hwei am unteren Yangtse, der die Regierung habe verhindern wollen Truppen nach dem Süden zu werfen, um so den Kwangsi-Rebellen offenbar mit Tschang Fat Kwans eiserner Division zu ermöglichen, Kanton zu besetzen. Durch rasche und energische Gegenmaßnahmen sei es der Zentralregierung gelungen, die Pläne der Aufständischen hinsichtlich des Südens von China zu vereiteln.

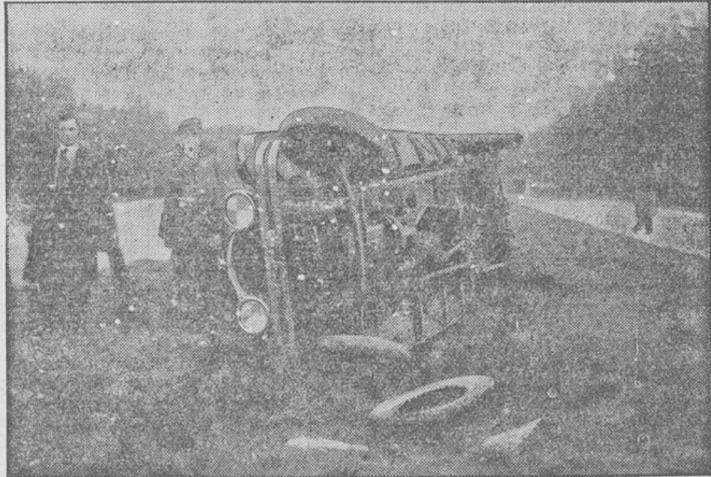
Theodor Leipardt lebensgefährlich verletzt

L. U. Berlin, 15. Oktober. Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Theodor Leipardt, ist am Montagmorgen bei einem Kraftwagenunglück schwer verletzt worden und liegt zurzeit in Todesgefahr im Berliner Hildegard-Kranken-



haus. — Das Unglück ereignete sich auf der Aushaus. Leipardt befand sich zusammen mit dem Direktor der Bank der Arbeiter, Angestellten- und Beamten A. G., Geheimrat Bachem, in einem Kraftwagen, als plötzlich der Wagen, der mit großer Geschwindigkeit

fuhr, von der Fahrbahn abkam und sich überschlug. Leipardt erlitt einen Schädel- und einen Oberschenkelbruch. Sein Zustand ist, wie der Tel.-Union aus dem Krankenhaus mitgeteilt wird, sehr ernst. — Leipardt war als Vorsitzender des A. G. der Nachfolger von Karl Regen. Er steht im 63. Lebensjahre. Geboren in Neubrandenburg, trat er als Drechsler in die gewerkschaftliche Bewegung ein. 1893 wurde er Vor-



Der umgestürzte Wagen.

Durchstechereien im Untersuchungsgefängnis

Die Gebrüder Sklarek auseinander gelegt.

L. U. Berlin, 15. Oktober. Die Gebrüder Sklarek, die bisher im Untersuchungsgefängnis des Landgerichts 2 auf einem Korridor untergebracht waren, sind auseinander gelegt worden. Mag und Willy haben schon vor einigen Tagen in einem anderen Flügel, und zwar räumlich weit getrennt, Zellen erhalten. Am Montag ist nun auch der dritte Bruder Sklarek in eine andere Zelle gelegt worden, nachdem sich herausgestellt hatte, daß alle drei Brüder zum Teil mit, zum Teil ohne Erfolge versucht hatten, Durch-

stechereien vorzunehmen. Mag und Willy hatten sich auf noch nicht aufgeklärte Weise Zigarren beschafft. Leo Sklarek befaß dagegen eine Vorliebe für Alkohol. Er ließ sich auf rätselhafteste Art und Weise Rognat und Wein besorgen. Durch einen Zufall wurden die Flaschen gefunden. Es soll eine Untersuchung darüber eingeleitet werden, wie es möglich war, daß Leo Sklarek sich Spirituosen verschaffen konnte. Von amtlicher Seite wird betont, daß den drei Sklareks bei der Entlassung in das Untersuchungsgefängnis ihre Barmittel, die außerordentlich reichlich waren, abgenommen worden seien und daß die drei Brüder nur dem gesetzlich zulässigen Mindestsatz erhielten, um sich selber zu beschäftigen.

Die Untersuchung gegen die Sklareks und den Buchhalter Lehmann dürfte eine empfindliche Ver-

jögerung erleiden, da Lehmann zunächst keine Aussagen mehr machen will. Wie bereits gemeldet, ist er ernstlich erkrankt, so daß außer dem Gerichtsarzt Dr. Emers noch sein Privatarzt hinzugezogen wurde, der Lehmann wegen eines Herzleidens seit Jahren behandelt. Zur Vorsicht hat man Lehmann ins Lazarett gebracht. Obermedizinalrat Dr. Bürger vom preussischen Justizministerium soll ein Gutachten erstatten, von dem es abhängen wird, ob Lehmann im Lazarett verbleibt oder in Privatbehandlung kommt. Lehmann hat seine weiteren Aussagen mit der Begründung verweigert, daß er vom Gefängnisarzt seit Freitag wegen des Herzleidens mit Morphium behandelt werde und daß er infolge der Injektionen nicht so scharf und klar denken könne, wie dies zu seiner Verteidigung notwendig sei.

Neueste Fundmeldungen

(Eigener Funddienst.)

Am Montag wurde die Leiche des seit acht Tagen verschwundenen Lübecker Senators Nieberg in der Trave aufgefunden.

Einer Times-Meldung zufolge soll die Mukdener Regierung mit der Sowjetregierung Ausgleicheverhandlungen führen.

In der Nacht vom Montag auf Dienstag kam es in Hannover zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und ihren politischen Gegnern, wobei drei Kommunisten und zwei Polizeibeamte schwer verletzt wurden. Ein Polizeibeamter starb nach der Entlieferung in ein Krankenhaus.

Der Paragraph 175 fällt

Planmäßige Unterwühlung des natürlichen Sittenempfindens.

L. U. Berlin, 15. Oktober. Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, soll im Strafrechtsausschuß für den Sturz des vielumstrittenen § 175 St.G.B., um dessen Beseitigung Dr. Hirschfeld seit über dreißig Jahren kämpft, eine Mehrheit vorhanden sein, zu der auch der Vorsitzende Geheimrat Dr. Rahl selbst gehört. Bei Beginn einer der letzten Sitzungen des Strafrechtsausschusses sprach Geheimrat Prof. Rahl den Dank des Ausschusses dem Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld für die von ihm dem Ausschuss gewidmete Schrift „Das Sogualstrafrecht“ aus.

Reichsbanner-Aufruf gegen das Volksbegehren.

L. U. Magdeburg, 15. Oktober. Der Bundesvorstand des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veröffentlichte am Montag unter der Ueberschrift „Die Stammrollen für Ehrabschneider fliegen auf!“ einen vom Bundespräsidenten Hörfing unterzeichneten Aufruf, der sich gegen die Eintragung in die Liste des Volksbegehrens wendet.

Das Politbüro lehnt Trozkis Rückkehr ab.

L. U. Kowno, 15. Oktober. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Politbüro der Kommunistischen Partei der Sowjetunion sich gegen die Rückkehr Trozkis nach der Sowjetunion ausgesprochen. Das Politbüro ist der Ansicht, daß die Rückkehr Trozkis nach Rußland nur von dem Kongreß der Kommunistischen Partei gestattet werden könne.

Oldenburg und Nachbargebiete

Jeuer, 15. Oktober 1929.

† Der Kirchenbote a. D. Anton Tjaden ist am Sonntagabend aus diesem Leben abgerufen worden. In Rahrdum geboren, war er lange Jahre im „Hof von Oldenburg“ als Hausdiener tätig. Dann übernahm er den Dienst als Armen- und Kirchenbote und hat hier lange Jahre seines Amtes gewaltet. Er war wegen seines zuvorkommenden Wesens überall beliebt. Tj. hat den deutsch-französischen Krieg mitgemacht und gehörte zu den Gründern des Jeuerischen Veteranenvereins. Ehre seinem Andenken!

*h. Ein Hengstmarkt, der zum Ankauf für die Kreisliche Gestütsverwaltung vom im Oldenburger Stutbuch vorgemerkten Hengsten veranstaltet war, fand hier gestern in und bei der Landwirtschaftlichen Halle statt. Nach dem Verzeichnis waren dazu 41 Hengste in Jeuer angemeldet. Die Mehrzahl der Hengste war von Herrn Jac. Daun, Grashaus, zum Verkauf gestellt. Ein endgültiges Ergebnis kam nicht heraus, vielmehr soll dieses nach der heute in Rodenkirchen stattfindenden Besichtigung erfolgen. In Rodenkirchen sind 36 Hengste angemeldet. Hoffentlich haben sich unsere Jeuerländischen Züchter nicht umsonst bemüht. Die anzukaufenden Hengste sollen für das Gestüt Leubus bestimmt sein.

* Die Einzählung zum Volksbegehren beginnt morgen. Wer in der letzten Wählerliste nicht verzeichnet ist, muß sich bei der Gemeindebehörde bezw. dem Magistrat (nicht Polizei) einen Eintragungsschein ausstellen lassen.

* Hauslauf. Der heilkundige Otto Lehneke aus Ruffingen erwarb dieser Tage das an der Bahnhofstraße belegene Haus, welches früher von Herrn Auktionator Funke bewohnt wurde. Als Kaufpreis wird 13 500 Mk. genannt. Herr Lehneke beabsichtigt sich in nächster Zeit hier niederzulassen.

* Der Historien-Kalender auf das Jahr 1930 ist soeben erschienen. Er bringt wieder alles zum Wissen Notwendige: Kalendar, Verzeichnis der Fest- und Markttag (es fehlen auch die ostfriesischen Märkte nicht), Witterungskalender, Wetterregeln, Verzeichnis der Behörden, Jeuerische Chronik, Postgebührentarif, Zinsberechnungstabelle u. a. m. Sehr beachtenswert ist der Inseratenteil mit Empfehlungen hiesiger Geschäfte und Gasthäuser. Der Textteil ist von bekannter Reichhaltigkeit: Erzählungen, gute Ratssprüche, Bilder aus aller Welt, ein reich illustrierter Jahresrückblick und eine achtsseitige Kinderbeilage. Ein Teil des Textes trägt heimatische Note. Aus dem Inhalt des Textes sei folgendes wiedergegeben. „Die Stadt Jeuer Was alte Autoren über sie vermelden“, Volkssprache und Volkshumor in Haus- und Hofnamen des Jeuerlandes“, „Aufzeichnungen aus der Herrlichkeit Knyphausen“, „Hohenkirchen ein idyllisches Dorf des Jeuerlandes“ (mit Bildern), „Alt Jeuer im Bild“, „Die Ausreißer“, „Jugendzeit“, „Eine Schredensnacht auf dem Jadedusen“, „Ein seltsamer Winter“ (mit Bildern) u. a. Der Historien-Kalender ist zum Preise von 70 Pfg. in den Buchhandlungen und in der Geschäftsstelle des Jeuerischen Wochenblattes erhältlich. Wir wünschen ihm freundliche Aufnahme in unserem Leserkreis.

* Singverein. Man beachte: Heute abend zur gewohnten Zeit Singprobe im „Erb“.

* Vortrag über die Landvolkbewegung in Schleswig-Holstein. Man schreibt uns: Es wird noch einmal auf den Vortrag des Tannenberges am Donnerstag, dem 17. Oktober, abends 8 Uhr, im „Schwarzen Adler“ zu Jeuer verwiesen. Es spricht über: „Warum kämpft Landvolk gegen Rom? Der Freiheitskampf des Landvolkes“ der holländische Landvolkführer v. Bodungen. Das völkische Jeuerland wird durch zahlreiches Erscheinen bekräftigt, daß es Anteil nimmt an dem Freiheitswillen der bodenständigen Bevölkerung. Der Vortrag ist einmütig, wer also nicht erscheint, schädigt sich selbst.

*h. Die letzten Schießergebnisse des Schützenvereins sind: Bogenschießen (22.9.): G. Abmeyer Krone, linkes Auge, 4 Plättchen u. letztes Stück (Wagelkönig); Karl Behrends 3 Plättchen; Joh. Janßen 2 Plättchen; W. Bolling Reichsapfel und 1 Plättchen; D. Moritz 2 Plättchen; D. Specht 1 Plättchen; G. Ahlfs und Friz Frerichs je ein Plättchen. — Freihandschieße (22.9.): 1. Preis Joh. Janßen, 2. Friz Frerichs, 3. E. Abmeyer. — Hirschschießen am 6. Oktober: 1. Preis E. Abmeyer, 2. Joh. Janßen, 3. Fr. Hinrichs, 4. Karl Carstens, 5. G. Rüdler, 6. G. Ahlfs, 7. Friz Frerichs, 8. M. Bolling, 9. Tj. Weffels, 10. D. Specht, 11. Hugo Duden, 12. H. v. Thünen, 13. Karl Röder, 14. D. Moritz, 15. Karl Behrends, 16. R. Falboth. — Alfschieße: 1. Fr. Hinrichs, 2. Joh. Janßen, 3. D. Specht, 4. Friz Frerichs, 5. H. v. Thünen, 6. Karl Röder, 7. E. Abmeyer, 8. Heinz Duden, 9. D. Moritz, 10. Karl Carstens, 11. G. Ahlfs, 12. Karl Behrends, 13. Tj. Weffels, 14. M. Bolling. — Geldkonkurrenzschieße 175 Mtr. ausgelegt: 1. Fr. Joh. Janßen, 2. D. Specht, 3. Fr. Hinrichs, 4. Karl Carstens, 5. E. Abmeyer, 6. M. Bolling, 7. Friz Frerichs, 8. H. v. Thünen, 9. G. Rüdler, 10. Karl Behrends, 11. Karl Röder, 12. G. Ahlfs. — Das Schlußschießen des Vereins ist am Sonntag, 20. Okt., nachm. 2½ Uhr anfangend. Nach Schluß des Schießens findet ein gemütliches Zusammensein mit Essen statt. Ein Tanztränzchen schließt sich an. Der Verein hofft, daß sich an der Veranstaltung die Schützen mit ihren Damen zahlreich beteiligen.

* Der Kurzschrittverein Jeuer hielt am Mittwoch, 9. Oktober, im Vereinslokal „Hotel Schütting“ seine sehr gut besuchte Vierteljahrsversammlung ab. 20 Neuaufnahmen, die aus der Tätigkeit des Vereins in den letzten Monaten hervorgegangen sind, lieferten den Beweis, daß auch während der Sommermonate die berufliche Schulung der Anfänger in der Stenographie und unserer Vereinsmitglieder fruchtbar betrieben worden ist. Die immer anhaltende Aufwärtsentwicklung des Mitgliederbestandes des Vereins legt Zeugnis dafür ab, daß der Verein die Ausbildungs- und Übungsstätte für Jeuerer und des Jeuerlandes Stenographen geworden ist. Diese planmäßige Übungsarbeit wird in vier gut besetzten Unterrichtsabteilungen im Gymnasium betrieben. — Als gesellige Veranstaltung soll das Stiftungsfest wiederum als Silvesterabend im „Erb“ veranlaßt werden.

werden. Vorher wird ein Wettstreiten stattfinden, dessen Ergebnisse auf dem Silvesterabend bekanntgegeben werden sollen. Das Schönschreiben und Richtigschreiben, sowie die Uebertragung eines Stenogramms sind unseren Mitgliedern bereits ausgegeben. Das Schnellschreiben findet am Mittwoch, 13. November 1929, pünktlich 8 Uhr beginnend, in der Abteilung von 60 Silben aufwärts im Gymnasium statt. Wir bitten die Vereinsmitglieder aus dieser Stelle, sich recht rege an dem Wettstreiten zu beteiligen und damit der Öffentlichkeit wiederholten Beweis für unsere Leistungsfähigkeit zu führen. — Da der verehrte langjährige Vorsitzende, Herr Paul Breitzke, aus triftigen Gründen leider sein Amt als Vorsitzender zur Verfügung stellte, sah sich die Versammlung vor die Notwendigkeit gestellt, einen neuen Vorsitzenden wählen zu müssen. Es wurde darauf nach längerer Aussprache Herr Hans Eilers, Jeuer, zum ersten Vorsitzenden gewählt. Wir sprechen unsern verehrten bisherigen Vorsitzenden Herrn Breitzke, für seine langjährige unermüdete, aufopfernde Tätigkeit unsern herzlichsten Dank aus und hoffen, daß dem Verein seine wertvolle Kraft auch ferner erhalten bleibt.

* „Die Reklame des Kaufmanns“ lautete das Thema des Wochenendlehrganges, mit dem die Ortsgruppe des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes am vergangenen Sonntag ihre diesjährige Winter-Bildungsarbeit eröffnete. Sie hatte für diesen Lehrgang den Handelschullehrer Rauber-Oldenburg gewonnen, welcher ungefähr folgendes ausführte: Im Kaufmannsberuf spielt die Persönlichkeit eine große Rolle. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband bemüht sich, solche Persönlichkeiten zu schaffen und zwar durch die Berufsausslese, Gehilfenprüfung, Bildungsarbeit, Wiedererwecken von Treu und Glauben, Achtung der Kaufmannsehre usw. Die Grundfrage für jeden Kaufmann ist: „Wie kann ich meine Kundenschaft an mich ziehen und fesseln?“ Dies ist auf manche Art und Weise möglich, und zwar u. a. durch die Schaffung von Reklame. Der Redner streifte hierbei den Ausbau, die Anpassung an die Fassade, die Beleuchtung, die Beschönerung, die Aus schmückung des Fensters usw. Anschließend wurden die Schaufenster der hiesigen Geschäfte besprochen, wobei die guten und schlechten Dekorationen in den verschiedenen Branchen festgelegt wurden. Ein weiterer Weg zur Hebung des Geschäftes ist die Drucklegung von Reklame, wie sie in Empfehlungsbriefen, Prospekten, Katalogen usw. in Wort und Bild zum Ausdruck kommt. Von außerordentlich großer Bedeutung ist natürlich in der heutigen Zeit die Anzeigen-Reklame. Wann ist aber eine Zeitungs-Reklame wirksam? Die Erfahrung hat gelehrt, daß die persönliche Reklame weniger wirksam ist wie die Zeitungsreklame weshalb z. B. auch von den Warenhäusern der Zeitungsreklame erhöhte Bedeutung beigemessen wird. An vielen Beispielen zeigte darauf der Vortragende die wirksamste Zeitungsreklame in bezug auf Platz, auffällige Ausstattung, Inhaltsgestaltung usw. Als besonders zugängig hat sich für den Kaufmann auch die Plakatreklame erwiesen. Das Plakat muß in seiner Fernwirkung sofort erfaßt werden und zwar durch geeignete Farben, durch geeignete Verteilung von Schrift und Druck. Für größere Firmen kommt dazu noch die bewegliche Reklame an Straßenbahnwagen, Eisenbahnen, Flugzeugen und — durch persönliche Besuche. Selbstverständlich müssen alle diese Reklamearten in einem gesunden Verhältnis zum Geschäft stehen. Der Vortragende zeigte das Verhältnis der Reklamekosten zu den einzelnen Warengattungen. Im allgemeinen wird von dem Einzelhändler zu wenig für die Reklame ausgegeben. Mit einem kurzen Hinweis auf das Verhältnis der Arbeitgeber zu den Angestellten schloß Handelschullehrer Rauber seinen Vortrag, für den ihm die Zuhörer dankbaren Beifall spendeten. Es war außerordentlich schade, daß der Zuhörerpreis für diese Veranstaltung nicht ein größerer war. Von den Angestellten darf erwartet werden, daß bei dem nächsten Vortrag alle zur Stelle sind. Aber auch der hiesigen Kaufmannschaft hätte dieser Vortrag viel geboten. Würden die geeigneten Reklame-Möglichkeiten von den hiesigen Kaufleuten ausgenutzt werden, würde das Publikum dadurch aufmerksam gemacht, was es hier alles auch zu kaufen gibt, würden wahrscheinlich viele nicht nach Wilhelmshaven fahren. In diesem Sinne ist es zu bedauern, daß der Handels- und Gewerbeverein seine Mitglieder nicht für diesen Vortrag gewonnen hat. — Als nächste Veranstaltung findet am Dienstag, 22. Okt., ein Vortrag des Kreisvorsitzers Schult-Oldenburg über das Thema: „Wirtschaftliche Wachstumsgebiete und die Arbeitnehmer“ statt, worauf wir schon jetzt hinweisen möchten.

* Entendiebschlag! In der Zeit vom 3. bis 5. d. M. vormittags sind dem Landwirt Heinrich Müller in Wagens 23 Enten abhanden gekommen und vermisst. Es handelt sich um 4 weiße, 12 hellbraune und 7 dunkelbraune Enten. Zweckdienliche Angaben erbeten zu Nr. 541/29 des Amtsanwalts in Jeuer.

* Verloren. Mitte September hat der Gärtner Ostar Hohn aus Fedderwarden in Sande einen Karton, in dem sich ein neues Normalhemd, ein Paar Sportstrümpfe und ein Paar graue Socken befanden, verloren. Zweckdienliche Angaben erbeten zu Nr. 536/29 des Amtsanwalts in Jeuer.

* Lebensmittelpreise in der Stadt Jeuer: Motorenbutter 2,30, Zentrifugenbutter 2,00—2,10, Margarine 0,60—1,20 M., Hühnerfleisch 15—16 Pfg. — Frische Fische: Rochenschellfische 45, Bratfischelische 35 bis 40, Seelachs 40, Filet 60 Pfg., Saure Heringe 2 St. 25, Salzheringe 3 St. 25, 10 St. 45, grüne Heringe 30 Pfg., Geräucherter Fische: Aale 3,50 M., Schellfische 60, Bratheringe 20, Goldbarsch 60, Seeaal 80, Seelachs 65, Makrelen 80, Büdinge 60 Pfg., Wirsinglachs 15, Weißkohl 5, Rottkohl 10, Rosenkohl 40, Blumenkohl 10—100, Kohlrabi 10 bis 15, Schalotten 20, Zwiebeln 15, Porree Stange 5 bis 10, Petersilie Bund 5, Kartoffeln 4—5, 10 Pfd. 45, Äpfel 15—40, Birnen 10—35, Tomaten 40, Bananen 40—50, Salatgurken 35—45, Aicagurken 15 bis 26, Stedrüben 5, Wurzeln 10, Kronsbeeren 40, Pfirsiche 60—80, Zwetschen 13—20, Weintrauben 50 bis 120, Kürbis 6—10, Schwarzwurzeln 45 Pfg., Rebhühner 1,00—1,30 M. Gegen die letzte Woche sind die Hühnerpreise das Stück um 2 Pfg. im Preise gestiegen. Infolge größeren Angebots ist der Weißkohl auf 5 und Rottkohl auf 10 Pfg. das Pfd.

* Carolinenfisch. Schiffverleher. Im hiesigen Hafen sind folgende Schiffe angekommen: holländische Tjalk „Clasina“, Kapitän Steenstra, und deutsche Tjalk „Wangeroo“, Kapitän Warrings. „Clasina“ ladet 110 Tonnen Hafer für die Firma Tannen-Carolinenfisch und „Wangeroo“ ladet B. Brille für Kohlenhandlung auf der Insel Wangeroo. — Streckenaussparung. Die in sehr schlechtem Zustande befindliche Landstraße vom Bahnhöfberg bis „Hannover“, worüber wir in Nr. 231 des Jeuerischen Wochenblattes berichteten.

herunter gegangen. Die besseren Apfelsorten sind ebenfalls um 10 bis 20 Pfg. im Preise gefallen.

* Nördliches Jeuerland. Die hiesigen Jäger prüfen augenblicklich ihr Gewehr und die Munition, um gleich am ersten Jagdtage, Mittwoch, 16. Okt., die Jagd ausüben zu können. In der letzten Zeit sind Hain zahlreich angetroffen worden, hauptsächlich in den Revieren, wo die Hain im vergangenen Jahre nicht abgeschossen worden sind.

* Hooffiel. Generalversammlung. Am kommenden Donnerstag, 17. Oktober, hält der Männer-Turnverein seine diesjährige Generalversammlung ab. (Siehe Anzeige.) Ueberaus wichtige Punkte stehen auf der Tagesordnung und familiäre Mitglieder werden daher gebeten, auch die passiven, zu der Versammlung zu erscheinen. Unter anderem ist auch die Gründung einer Altersriege geplant, die sicherlich guten Anklang finden wird. Daß die „älteren Herrschaften“ von Hooffiel reges Interesse an der Turnsache haben, das haben sie vor allen Dingen an dem letzten Turnfest bewiesen und die zukünftige „alte Kanonenriege“ wird noch manchen flotten Turner aufzuweisen haben. Die Versammlung ist um 8 Uhr im Vaxholstokale angefangen und wir bitten nochmals um pünktliches Erscheinen.

* Friedrichs-Hofen-Carolinenfisch. Hoher Wasserstand. Infolge der in der vergangenen Woche herrschenden Nordweststürme hatten wir hier bei Klut einen sehr hohen Wasserstand. Mehrere Fischer waren mit ihren Fahrzeugen unterwegs (unter Spieleroog), als sie vom Sturm überfallen wurden und kaum den hiesigen Hafen wieder erreichen konnten. Der Fischer Rudolf Uffers lag am Mittwoch, 9. Oktober, mit seinem Motorboot „Poseidon“ bei der Kapelle vor Anker. Der Kutter ist, nachdem die Ankerkette gebrochen war, abgetrieben und gegenüber der Siedlung in Neu-Flugstengroden hoch auf Strand geraten. Vor Eintritt einer sehr hohen Tide ist an ein Abkommen nicht zu denken. Uffers erlitt durch die Strandung seines Fahrzeuges einen großen Schaden, da er die Fischer für längere Zeit nicht ausüben kann und somit keinen Verdienst hat. — Im hiesigen Aufentief stehen noch immer viele Felsen, jedoch werden nur wenige Aale gefangen. — Die hiesigen Fischer holen täglich Miesmuscheln, die hauptsächlich nach den Industriebetrieben verpackt werden. Der Granatfang ist augenblicklich nicht lohnend und deshalb ganz eingestellt.

* Himmelreich. Leichenfund. Ein alter Ritter der Landstraße, ausgerüstet mit 2 Handstücken und mit einem alten Saß sechsangefertigten Aufsatze, der ein Holzbein trug und der jedem Jeuerländer bekannt ist, weil er seit Jahrzehnten im Jeuerlande und im benachbarten Ostfriesland betelnd von Dorf zu Dorf wanderte, dabei die erhabenen Almosen meistens in Alkohol umsetzend, wurde am Sonntagabend im Ziegeleigebäude in Himmelreich als Leiche aufgefunden. Altersschwäche oder ein Herzschlag werden seinem Leben ein Ziel gesetzt haben. Gasvergiftung, wie man verschiedentlich vermutet, kommt nicht in Frage, denn der Raum, in dem man den Toten fand, ist seit Jahren der Schlupfwinkel Odbachlofer, wie man das auf allen Ziegeleien antrifft. Den Namen des Toten konnten wir noch nicht erfahren.

* Accum. Ehejubiläum. Die Eheleute Christian Göb hier selbst können am 18. d. M. ihr fünfzigjähriges Ehejubiläum feiern. Beide erfreuen sich noch heute geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit. Leider hat der Krieg den beiden Alten drei Söhne genommen. Zwei ihrer Söhne wurden schwer verwundet. Trotzdem haben sich die Eltern nach Friesenart ein deutsches Herz bewahrt.

* Oldenburg. Eine unheimliche Angst vor dem Eide schien einer 74jährigen Frau inne zu wohnen, die vor dem Amtsgericht als Zeugin vernommen werden sollte. Als sie aufgefordert wurde, die Hand zur Eidesleistung zu erheben, erklärte sie, nicht schwören zu wollen. Sie blieb trotz des Vorhaltens des Amtsrichters bei ihrer Weigerung und bequeme sich erst zum Schwören, als ihr eine Ordnungsstrafe oder sofortige Verhaftung angedroht worden war. Diese eigenartige Haltung war um so unerklärlicher, als die Aussage der alten Frau durchaus bedeutungslos war, so daß keinerlei Gefahr für sie damit verbunden sein konnte. — Das 50-jährige Bestehen der Volksschule wurde durch eine Festveranstaltung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz begangen, obgleich der eigentliche Gründungstag sich erst im November zum 50. Male jährt. Den Mittagsgästen konnte dank verschiedener Stiftungen ein außergewöhnlich gutes Essen verabreicht werden, nämlich Ragout mit Apfelsauce und als Nachspeise Eis. Die Volksschule hat großen Segen gestiftet und liefert noch heute, trotz der Erhöhung der Lebensmittelpreise, ein schmackhaftes und frisches Mittagessen für nur 20 Pfg. Das Gebäude hatte Fahnen- und Grünsmuck erhalten. In der Festversammlung im Kasino begrüßte W. Thora als Vorsitzende des Landesverbandes die Vertreter des Ministeriums und der Stadt, nämlich Geh. Rat W. H. u. b. e. c. h. e. r und Oberbürgermeister Dr. Goerlich, sowie die Advarin des Abends, Frau Höflich aus Berlin, zweite Vorsitzende des Hauptverbandes. Seit 12 Jahren ist Klara Schläger, die Frau des Landesarztes, die Leiterin der Volksschule. Sie erhielt die Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes. Pastor Dr. Ehlers sprach freundliche Worte namens der Inneren Mission — Frau Höflich verbreitete sich über die Arbeitsgebiete der Zweigvereine, besonders über Gemeindefrankenspiegelstationen, Hauspflege und soziale Krankenhäuserfürsorge. Der Vaterländische Frauenverein habe jetzt 1937 solcher Stationen. An die Versammlung schloß sich ein längeres gemütliches Beisammensein.

* Carolinenfisch. Schiffverleher. Im hiesigen Hafen sind folgende Schiffe angekommen: holländische Tjalk „Clasina“, Kapitän Steenstra, und deutsche Tjalk „Wangeroo“, Kapitän Warrings. „Clasina“ ladet 110 Tonnen Hafer für die Firma Tannen-Carolinenfisch und „Wangeroo“ ladet B. Brille für Kohlenhandlung auf der Insel Wangeroo. — Streckenaussparung. Die in sehr schlechtem Zustande befindliche Landstraße vom Bahnhöfberg bis „Hannover“, worüber wir in Nr. 231 des Jeuerischen Wochenblattes berichteten.

wird glücklicherweise nun doch endlich gründlich in Stand gesetzt und vorbereitet. Der Sommerweg wird zur Straße genommen und gepflastert, so daß nach Fertigstellung zwei Gespanne, Autos usw. aneinander vorbeifahren können. — Wettbewerb. Am Sonntag, dem 13. Oktober, trafen auf dem hiesigen Bahnhöfe mit dem 2 Uhr-Zuge etwa 30 Mann vom Bodelverein aus Moorwarfen ein, die sofort weiter zum Ort marschierten, wo sie mit den Mitgliedern des Bodelvereins „Harle“, Carolinenfisch zusammentrafen, um einen Bodelwettkampf auszufechten. Im Kloofschiervereinslokal (Loben) wurden die näheren Bedingungen festgelegt. Der Kampf begann bei der Schmidtschen Mühle in Richtung Neuharlingerfisch. Gegen 6 Uhr war der Kampf beendet und die auswärtigen Bodeler fuhrten mit dem 7 Uhr-Zuge nach Jeuer (Moorwarfen) zurück.

* Nordgeorgsheim. Bei einem hiesigen Kolonisten beginnt ein Kirschaum jetzt zum zweiten Male Früchte zu tragen. Die Blütezeit ist bereits vorüber und 10 grüne Kirschen waren nun auf das Reifwerden. Sicher eine seltsame Erscheinung! — Zwei Geflügelzuchtler zu je 300 bis 400 Hühnern sind im Verlaufe dieses Sommers auf unserem Fehn entstanden. Beide Züchter, de Nieze und Kroon, züchten die bekannten weißen amerikanischen Leghornhühner.

* Weener. Auch Weener will Stadt werden. Die Fleckensvertretung Weener beschloß gestern mit 8 gegen 1 Stimme, den Antrag auf Verleihung der Stadtrechte für Weener zu stellen.

* Bremerhaven. Auf dem Dampfer „America“ ereignete sich kurz vor seiner Abfahrt nach New York eine Schlägerei, die ein Menschenleben kostete. Im Verlaufe der tätlichen Auseinandersetzungen in der Pantry zwischen zwei in betrunkenem Zustande heimkehrenden Männern der Besatzung, einem Oberheizer und einem Decker, fiel der verheiratete, in Amerika wohnhafte Oberheizer die zweieinhalb Meter tiefe Treppe zum nächsten Deck hinunter, wo er tot liegen blieb.

Reichswehrminister und Marinechef kommen zum Stapellauf.

9. Wilhelmshaven. Zum Stapellauf des Kreuzers E kommen neben den Ehrengästen (u. a. der Taufpate, der Oberbürgermeister der Patenstadt und 18 Ueberlebende des Traditionschiffes) der Reichswehrminister und der Marinechef nach hier. Der Reichswehrminister besucht vordem Bremen, wo er das 1. Btl. des Inf.-Reg. 16 besichtigt, und trifft dann Donnerstagabend zusammen mit dem aus Berlin kommenden Marinechef hier ein. Der Stapellauf ist auf 11 Uhr mittags festgesetzt. Das Wappen der Patenstadt wird jetzt am Bug oben festgehieft.

Eingeladent

Alle Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Der Einzelne muß bei Entscheidungen aus rechtlich vertreten können.

Zu dem Sprechsaalartikel „Strefemann“.

Herrn Schiels Zusage, soweit sie persönliche Erinnerungen betrifft, mag Interesse für manche haben, der damals mehr oder weniger in seiner Urnie stand. Was hat aber das Ausstrahlen politisch-strategischer und Kriegskunst mit der Lage von damals zu tun? Was sollen uns heute überhaupt die alten Melodien abgestandener Herdenweisheit und abgeleiteter Schlagworte wie Schwertreden, Widschismus, Stappenhengste? Die Welt hat sich inzwischen gedreht, und das mit Schwung. Herr Schiel redet so viel von der Klugheit. Denkt er denn, die Millionen, aus deren Felle die Armeen unmittelbar geschnitten werden, die diese „Klugheit“ von uns fordert, denkt er, diese Menschen, die zehn Jahre an die „Klugheit“ geglaubt haben, werden nicht auch mal hinter die Fassade der Klugheit sehen wollen? Mit bloßen Schlagworten wie „gesunder Menschenverstand“, „Standpunkt der Vernunft“ u. a. hat man uns doch in unsere jetzige rettungslose Lage hineingeregelt, wie selbstverständlich auch die Youngplan-Bejaher mit aller Klarheit wissen. Darum erlauben wir uns, mit Herrn Schiel am Schluß seiner Tiraden ausdrücklich festzustellen, daß es schlimm um ein Volk steht, wenn es politisch und strategisch von schlechten Hirnen bedient wird.

„Wahrhaftigkeit bedeutet Wehrhaftigkeit“, schreiben Sie am Schluß. Ein nettes Wortspiel, das auch nach etwas klingt. Auf welcher Seite ist mehr Wehrhaftigkeit? Auf der Seite derer, die genau wissen, der Youngplan ist unüberwindlich — niemand bestreitet das! — und trotzdem unterschreiben wollen, indem sie auf die doch stets trügerische Zeit hoffen? Oder auf Seite derer, die Diktate aus Gewalt und Erpressungen in der Not nicht zu „Recht“ werden lassen wollen? Die gegen Treu und Glauben keine Verträge abschließen wollen, die nicht durchführbar sind und darum nicht zum Frieden, sondern zu neuen Konflikten führen? Zum Vergleich: Ist bei einer Güterverpackung der ein wahrhafter Mann, der 300 M. pro Hektar bietet, obwohl er weiß, er kann es nie bezahlen, oder der, welcher bei der Summe aufhört zu bieten, über die hinaus sein Gewissen ihn nicht mehr bieten läßt? Welcher von beiden Bäckern hat mehr Ehre vor sich und ihr Land? Wo durch erwidert sich das deutsche Volk mehr Wehrhaftigkeit gegenüber den übrigen Völkern?

Wahrhaftigkeit, Herr Schiel! Sehr richtig! Wehrhaftigkeit!
R. H.

Wiedermärkte.

— Wilmshöfer Kraam- und Viehmarkt am 14. Oktober. Kraammarkt unbedeutend, dagegen herrschte auf dem Viehmarkt reger Verkehr und flotter Handel namentlich in Schweinen, in Hordenblei langsam. Zum Verkauf waren angebracht: 13 Stück Hornvieh, 126 große und kleine Schweine, außerdem drei Wagen mit Weiß- und Rottkohl. Es bedangen: 4—6 Wochen alte Ferkel 25 bis 29 M., 6—8 Wochen alte 29 bis 32 M., Läufer Schweine 50 bis 65 M., Weißkohl pro Kopf 20 Pfg., Rottkohl 30 Pfg. Montag, den 21. d. Mts.: Hindvieh, Schaf- und Schafmarkt.

Dr. Berger zum Abschied

Der Deutsche Turntag hat einen neuen Vorsitzenden für die D. T. gewählt. Damit scheidet der bisherige 1. Vorsitzende Direktor Dr. Berger (Berlin), aus dem Amte. Es ist eine Pflicht des Dankes, seiner beim Scheiden zu gedenken und seine Bedeutung für die D. T. zur würdigen.



Direktor Dr. Berger (Berlin) 1919 - 1929

1. Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft.

Oskar Berger wurde am 10. April 1862 in Torgau geboren. Schon früh kam er zur Turnerei. 1877 bis 1880 wirkte er als Vorturner am Gymnasium in Sangerhausen. Seit 1880 war er Mitglied der D. T. als Mitglied des Akadem. Tu. zu Leipzig und des Allgem. Tu. Leipzig. Nach beendeter Studien der Philologie folgte ihm sein Beruf als Oberlehrer nach Magdeburg, wo er bald zum Turnführer wurde und geradezu das Magdeburger Turnwesen verführte. Hier wirkte er im Amt von 1848 als Turnwart, dann als Oberturnwart und Vorsitzender, bis ihn 1912 der Verein zum Ehrenvorsitzenden ernannte. Auch wurde er Obmann der bekannten Vort.-Vg. von 1877, welches Amt er bis 1912 bekleidete. 1908 wählte man ihn zum Kreisvertreter des Turnkreises 30 (Provinz Sachsen-Anhalt). 1912 siedelte er nach Aschersleben über, wo er sich im dortigen Amt ebenfalls betätigte. 1919 wählte ihn die Deutsche Turnerschaft auf dem Turntage in Erfurt zu ihrem Führer. Er hat seit dieser Zeit, nachdem er nach Berlin übersiedelt und in den Ruhestand getreten war, unermüdet für die deutsche Turnerei gewirkt und geschafft, und in nie erlahmender Begeisterung, man kann sagen, Tag und Nacht, der Deutschen Turnerschaft innere Geschlossenheit und nach außen hin Ansehen und Anerkennung erarbeitet. Wohl keiner seiner drei Amtsvorgänger hat unter so schwierigen Verhältnissen schaffen und kämpfen müssen wie Dr. Berger. Die Nachwehen des Krieges, der der Turnerschaft ganz besonders tiefe Wunden geschlagen hat, die Inflationszeit, die Auseinandersetzungen mit anderen Verbänden und mit dem Deutschen Reichsausschuß, endlich aber auch die innere Gestaltung der Deutschen Turnerschaft stellten Dr. Berger vor schwere Aufgaben. Daß er sie gelöst hat, das ist bereits entschieden, denn heute steht die D. T. zahlenmäßig so stark da wie nie in ihrer Geschichte. Heute hat sie eine innere Geschlossenheit, wie man sie bislang noch nicht kannte, heute ist sie innerlich stark, heute hat sie auch eine gesunde Wirtschaftsgebarung, die wichtige Aufgaben lösen und wertvolle Einrichtungen schaffen konnte, wie z. B. die Deutsche Turnerschule, die der Führerziehung dient. Unter Dr. Bergrers Amtszeit sind auch zwei gewaltige Deutsche Turnfesten abgehalten worden, die Sinnbilder turnerischer Arbeit und turnerischen Wesens wurden, das 13. Turnfest 1923 in München und das 14. 1923 in Köln. Auch ist die Deutsche Turnerschaft in seiner Amtszeit vielseitiger geworden denn je, sie hat sich der Neuzeit angepaßt und ist in allem und jedem Vorkämpferin für den Fortschritt auf dem Gebiete der Leibesübungen geworden. Auch im Auslande hat sie dem deutschen Namen Ehre gemacht, so durch die Amerikaner, die 1926 unter Dr. Bergrers Leitung das Amerikanische Bundesfest besuchte und dort ungeheuer für die Anerkennung Deutschlands gewonnen hat. Die erfreuliche Entwicklung ist in vielem durch Dr. Berger beeinflusst und gefördert worden, und seine stetige treue Arbeit und seine Kostlosigkeit und Unermülichkeit wurden die Haupttriebfeder des Aufstieges der D. T. nach dem Kriege. Wenn es galt, zu helfen, dann war Dr. Berger der erste auf dem Plan, der helfen wollte. In zahlreichen Verbänden und den Behörden gegenüber hat er die D. T. vertreten, Jahre hindurch wirkte er als 2. Vorsitzender im Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen. Er hielt in Treue turnerisches Erbgut fest und suchte, es zu wahren und zu mehren. Welleicht wird einmal der Tag kommen, wo man fernab vom Zeitgeschehen rein geschichtlich seine Arbeit noch stärker und höher würdigt, als dies heute, weil man den Ereignissen noch zu nahe ist, der Fall sein kann, denn in schweren Tagen hat er das Steuer der D. T. mit festen Händen gehalten und die Fahrt auf „Vorwärts“ gestellt.

Zu loben ist auch, daß er, der jetzt 67jährige, vom Schaulplatz des Verbandes abtritt, er will also nicht, daß die Führung der Deutschen Turnerschaft überaltert. Das gereicht ihm zum Ruhme und zeugt von seiner Klugheit, denn der ist der wahre Führer der auf dem Höhepunkt seines Schaffens und Erfolges von selbst zurücktritt. Möge ihm noch eine lange Ausspannung in Ehren beschieden werden in dem lieblichen Mühlhausen (Thüringen), das er sich als Rastort erkoren hat. Die dankbaren Herzen seiner Turner werden ihrem Ehrenmitgliede immer freudig entgegen schlagen, wenn Dr. Berger Gelegenheit nimmt, mit ihnen zusammen zu kommen. Und überall wird man ihn mit Begeisterung und herzlichster innerer Freude als den Mann feiern der selbstlos alles einsetzte, um die Turnsache stark zu machen!

Der „unpolitische“ Rundfunk

Eine Beschwerde des Reichsausschusses für das deutsche Volksbegehren.

L. U. Berlin, 15. Oktober. Der Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren teilt mit:

Die Reichsrundfunkgesellschaft verbietet eine Erklärung, in der es als unzutreffend bezeichnet wird, daß der Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren sich an sämtliche deutschen Sender mit dem Ersuchen gewandt habe, Rednern für das Volksbegehren das gleiche Recht wie den Gegnern einzuräumen und ihnen Gelegenheit zu geben, das Volksbegehren vor den Rundfunkhörern zu begründen. Ein solches Verlangen sei nur an die Rundfunkgesellschaft „Deutsche Welle“ in Berlin gerichtet worden. Diese Behauptung ist un wahr. Wahr ist, daß die Funktunde Berlin bereits vor Einrichtung des Hauptbüros des Reichsausschusses von dem Leiter der Propagandaabteilung des Reichsausschusses Dr. Weiß gebeten worden war, den Vortrag eines deutschen nationalen Reichstagsabgeordneten über den Youngplan zu verbreiten. Am 27. Juli wurden dann vom Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren außerdem 1. die Nordische Rundfunk A. G., Hamburg, 2. die Schlesische Rundfunk A. G., Breslau, 3. der Westdeutsche Rundfunk, Köln, 4. die Süddeutsche Rundfunk A. G., Stuttgart, 5. die Ostnorddeutsche Rundfunk A. G., Königsberg, 6. die Mitteldeutsche Rundfunk A. G., Leipzig, 7. die Deutsche Stunde in Bayern, München, und 8. die Südwestdeutsche Rundfunk A. G., Frankfurt a. M., gebeten, einen Vortrag eines der führenden Männer des Reichsausschusses über den Youngplan zu verbreiten. Alle diese Vorträge wurden von den genannten Rundfunkgesellschaften schriftlich abgelehnt. Meist wurde die Ablehnung unzulänglich oder gar nicht begründet. Der Südwestdeutsche Rundfunk begründete seine Ablehnung damit, „daß es mit seinen Richtlinien nicht verträglich sei, sich in den Dienst einer politischen Aktion zu stellen“.

Balkan- und Schlesiensreise des „Graf Zeppelin“

L. U. Friedrichshafen, 15. Oktober. Auf seiner Balkan- und Schlesiensreise wird „Graf Zeppelin“ folgende Städte berühren: Trostberg, Wien, Preßburg, Budapest, Szegedin, Risch, Plewna, Alexandria, Buharest, Kronstadt, Hermannstadt, Temeswar, auf der Rückreise Budapest, Brünn, Ratibor, Breslau. In Breslau will „Graf Zeppelin“ eine Landung vornehmen und Fahrgäste aussetzen.

Die Probefahrt des englischen Luftschiffes N. 101

L. U. London, 15. Oktober. Das Luftschiff „N. 101“ hat seinen ersten Probeflug beendet und ist um 16.53 Uhr nachm. wieder am Ankermarkt in Cardington festgemacht worden. Der Befehlshaber, Major Scott, gab nach der Verankerung durch das Mikrophon eine Beschreibung des ersten Fluges. Der Flug, so erklärte er, sei in allen Teilen zufriedenstellend verlaufen. Sämtliche Kontrollvorrichtungen hätten einwandfrei gearbeitet. Scott jagte u. a. weiter: „Wir haben nicht die Höchstgeschwindigkeit oder auch nur annähernd etwas Ähnliches zu erreichen versucht. Die Geschwindigkeitsproben werden später folgen. In den Passagierräumen wird der Lärm der Motoren nur schwach hörbar. Die Probefahrt hat für die Verwendung großer Luftschiffe gute Ausichten eröffnet. Die Handhabung dieses Luftschiffes hat sich leichter erwiesen, als ich es erwartete.“ Technische Einzelheiten über den Verlauf des Fluges sind noch nicht bekanntgegeben worden, doch wurde von Begleitflugzeugen festgestellt, daß das Luftschiff über London ziemlich gleichmäßig mit etwa 95 Km. in der Stunde flog. Die Flughöhe betrug nie mehr als 400 Meter. Eine halbe Stunde kreuzte das Luftschiff über der inneren Stadt und dem Westen Londons. Alle Dächer waren von diesen Menschenmengen besetzt, die das Luftschiff freudig begrüßten. Für 20 Minuten trat eine teilweilige Störung des Straßenverkehrs ein. Nach dem glücklichen Verlauf des Probefluges sind die Hoffnungen auf künftige große Leistungen des Luftschiffes allgemein wieder gestiegen. Den Ehrengästen bei der Probefahrt waren alle Einrichtungen des Luftschiffes zugänglich gemacht worden. U. a. wurde auch ein Mittagessen aufgetragen.

Eine sozialistische Regierung in Australien

L. U. London, 13. Oktober. Die letzten Wahlergebnisse aus den entlegenen Bezirken Australiens verstärken die Niederlage der Regierung Bruce. Die Regierung wird im Laufe der Woche zurücktreten und einer sozialistischen Regierung Platz machen, die im neuen Parlament über eine starke Mehrheit verfügt. Der Stand der Parteien im neuen Parlament ist folgender: Arbeiterpartei 46 Sitze, bisheriger Regierungsbund 27 Sitze (davon Nationalisten 15, Landespartei 9, unabhängige Nationalisten 3), Unabhängige 2 Sitze.

Neue praktische Einrichtung der Mitropa.



Ein Leuchtschild, das die Mitropa auf dem Anhalter Bahnhof anbringen ließ, zeigt den Reisenden an, für welchen Zug noch Bettkarten frei sind. Bisher mußten Reisende, die noch keine Bettkarte hatten, die Schaffner der Schlafwagengänge abfragen.

Sperre um Deutschland

Im Verlage Gerhard Stalling, Oldenburg i. O., ist in eben erschienen: Werner Beumelburg, **Sperre um Deutschland**. Man kann in der deutschen Weltkriegsliteratur deutlich drei Abschnitte unterscheiden. Der erste ist gekennzeichnet durch die Veröffentlichungen von Heerführern und Politikern. Sie fanden großes Interesse, waren aber naturgemäß einseitig eingestellt und mußten bald den Veröffentlichungen der zweiten Kategorie Platz machen, den rein historischen Darstellungen. Auch diese fanden keinen tieferen Anklang, es fehlte ihnen der lebendige Impuls, ohne den die Darstellung so ungeheurer und uns so naheher Ereignisse nicht möglich war. Die dritte Kategorie der Kriegsbeschreibung ist rein persönlicher Art. Sie hat in den bekannten Veröffentlichungen dieses Jahres ihren deutlichsten Ausdruck gefunden. Das Interesse an solchen Darstellungen hat sich als ungeheuer stark erwiesen. Ihre Gefahr liegt in der Tendenz, die vom rein Persönlichen kaum zu trennen ist. Mit einem Wort: Das Kriegserleben droht in die Zerrissenheit der Anschauungen hineingezogen zu werden, die sich als Ergebnis des Krieges und der ihm nachfolgenden Zeit entwickelt haben.

In dem vorliegenden Buche von Werner Beumelburg wird mit vollem Bewußtsein ein Schritt weiter getan. Es wird unternommen, das persönliche Erleben mit den Ergebnissen der exakten Forschung zu einem wahrhaftigen Bild zu vereinen. Nur diejenige Schilderung kann dem großen Massenerleben gerecht werden, die sich frei macht von nachträglichen Tendenzen und am getreuesten die Stimmung wiedergibt, von der Heer und Heimat zur Zeit des Geschehens selbst getragen wurden.

Hier entstehen die Tage von 1914 aufs neue in ihrer lebendigsten und unmittelbarsten Form. Hier vollzieht sich die Wandlung des deutschen Soldaten von 1914 zu dem entschlossenen Kämpfer, auf dessen Schulter die Last familiärer Kriegsschauplätze der Welt liegt. Hier zeigen sich die tiefen seelischen

Spuren der Materialschlachten. Die Entschlüsse der Heerführer, das Verhalten der Gegner und ihrer Armeen, der unheilige Zwiespalt der Politik, das Erlahmen der Bundesgenossen, die Umwertung aller Werte persönlicher und materieller Art, das Erhabene und das Furchtbare — alles ist mit dem Willen zu vollkommener Aufrichtigkeit dargetan.

Sperre um Deutschland, dieses Buch will in die Zeit hineinverleihen, in der wir das große Sperrfeuer rings um unsere Grenzen legten, der Feinde von allen Seiten uns wehrend.

Die Darstellungsform ist die der unmittelbarsten, lehrdigsten und dramatischsten Spannung. Atemlos vollziehen sich die einzelnen Akte des ungeheuren Geschehens. Die Monotonie der Materialschlachten ist immer wieder durch die Hervorhebung des Charakteristischen belebt. Das Buch ist wie ein Roman, nicht der Roman eines Einzelnen, sondern eines ganzen Volkes. Im Vordergrund steht das Lebendige, das Seiende — die gedankliche Reflexion ist in die Seele des Lesenden, des Nacherlebenden verlegt. Sie ergibt sich von selbst und gipfelt in dem Gefühl der Trauer, der Begeisterung, der Entschlossenheit, der Liebe zu Volk und Vaterland. So umspannt das Buch mit der Knappheit seiner Schilderung, die ein wesentlicher Teil seiner Lebendigkeit ist, auf 544 Seiten den ganzen Umfang des Weltkrieges mit allen seinen Fronten, seinen Problemen im Heer und in der Heimat und mit allen Menschen, die am lebendigen Stelle zu handeln berufen waren. Im Mittelpunkt aber steht der Mensch als Teil jener bildenden und kämpfenden Masse, auf deren Schultern das Schicksal der Nation lag.

Werner Beumelburg ist kein Unbekannter. Seine Bücher „Douaumont“, „Ypern“, „Loretto“ und „Flandern“ zeigen ihn als Meister in der Schilderung jener fürchterlichen Materialschlachten in deren grauem Schloß die Entscheidung des Krieges unsichtbar verborgen liegt. Aber in einem Punkte unterscheidet er sich von den anderen — die mosaikartige Kraft seines Soldatentyps erhält sich selbst durch die

feelenmordende Gewalt dieser Schlachten hindurch. Während andere Darsteller unterliegen und mit gebrochener Kraft das Chaos verlassen, wird Beumelburgs Darstellung Herr über das Chaos und lehrt den Sieg des Menschen über das Material. So gibt sein Buch die Grundlage jener tiefen seelischen Beruhigung, mit der alle diejenigen dem Kriegserleben gegenüberstehen sollten, die sich das Heiligste, Geheimste und Größte nicht nehmen lassen wollen — den Glauben an die ideale Bestimmung derjenigen, die nicht mehr heimkehren dürfen.

In jeder Buchhandlung erhältlich. Preis broschiert 5,— RM., in Ganzleinen 6,50 RM.

Der Große Brockhaus

Bd. 3 (BLE—CHE)

(776 Seiten, Preis in Ganzleinen 26 M., bei Umtausch eines alten Lexikons 23,50 M.)

Die längste Brücke der Welt finden wir nicht etwa in Europa oder in Amerika, das aller Welt in der Technik voran ist, sondern in dem alten Kulturland China; es ist das Biadukt von Chohing, ein Bauwerk aus Holz von der stattlichen Länge von 144 Kilometern, das sich über eine flache Talsenkung hinzieht. Ueber dieses technische Kuriosum berichtet der neue — dritte — Band des „Großen Brockhaus“ unter dem Stichwort „Brücken“, das nicht weniger als 17 Spalten Text und 39 Abbildungen umfaßt und als Musterbeispiel eines technischen Artikels genannt werden kann. Dieser Band beweist von neuem die Ausführlichkeit und Sorgfalt, mit der das Gebiet der modernen Technik, das für unser Leben ja mehr und mehr an Bedeutung gewinnt, dargestellt worden ist; man schlage nur einmal Stichwörter nach wie „Braunfohle“ (mit 2 Bildtafeln), „Brauerei“ (13 Textspalten und 19 Abbildungen), „Buchdruck“ (35 Abbildungen), „Bremen“ (13 Abbildungen). Dabei sind die Texte so geschrieben, daß sie jedem Laien verständlich sind und auch dem Fachmann durch übersichtliche Darstellung das Gesuchte bringen. Man kommt aus dem ehrlichen Staunen über die Fülle des Stoffes nicht heraus. Die Stichwörter, die mit „Blut“ zusammenhängen, umfassen 43 Textspalten und 4 Tafelseiten (davon 2 bunte). Besonders interessieren werden die Angaben über „Erste Hilfe bei Blutungen“ oder der Artikel „Blutgruppenuntersuchung“, der in kurzer und treffender Weise über eine Frage unterrichtet, die gerade in den letzten Jahren immer mehr allgemeine Beachtung gefunden hat. Die zahlreichen bunten Kunstdrucktafeln und Einlebebilder, die auch diesem Band wieder beigegeben sind, sind glänzende Beweise für die Höhe der modernen Druckkunst. Die 6 Tafelseiten zu dem Stichwort „Buch“ werden jeden entzücken. „Bühnenbild“ gibt eine eindringliche Uebersicht über die Stilwandlungen auf der Schaubühne von der Uraufführungsdecoration zu Schillers Mäubern in Mannheim bis zu den modernen Entwürfen eines Ludwig Sievert und den Inszenierungen Piscators. Zahlreiche bunte Landkarten schmücken den Band — als Musterbeispiel sei nur die besonders instruktive Karte über Aufbau und Entwicklung des Britischen Weltreichs genannt. Daneben farbige Stadtpläne mit Straßenverzeichnis: Braunschweig, Bremen, Breslau, Brüssel, Budapest, Buenos Aires, Chemnitz, im Text eingestreut viele Lagepläne (um nur einige wahllos aus der Menge herauszugreifen: Bonn, Brünn, die neue Hauptstadt Australiens Canberra, Calablanca Chartow). Der heutigen Sportbegeisterung wird der Artikel „Bogen“ gerecht, der neben zwei ganzseitigen Abbildungstafeln eine Uebersicht über die Weltmeister seit 1897 bringt. Bodengymnastik, Buddhismus, Börse, Branntweinmonopol, Brotbereitung, Chamberlain, Bürgerliches Gesetzbuch — man kann keine Stelle des Buches ausschlagen, ohne auf einen interessanten Artikel zu stoßen. Nach Carmen Sylvas Ausspruch gehört ein Lexikon nicht in den Bücherkrant, sondern ins Wohnzimmer, das heißt: stets zur Hand, in engstem Zusammenhang mit unserem täglichen Leben. Gerade ein Werk wie „Der Große Brockhaus“, das nicht nur — wie manche frühere Nachschlagewerke — eine trockene Anhäufung von Wissensstoff bringt, sondern sich durch bewußte Betonung der praktischen Verwendbarkeit mitten hineinstellt in die heutige Zeit, ist für jeden vorwärtsstrebenden Menschen schätzenswert und unentbehrlich. Der vorliegende dritte Band beweist dies von neuem und allanzend.

Der Wetterbericht

Mittwoch, 16. Oktober: Zunehmende südwestliche bis westliche Winde, wolkig, mild, trocken.

Kirchliche Nachrichten

Erntedankfest, 18. Oktober.

Clevers. 9 Uhr: Gottesdienst. Kollekte.
Sandel. 10.30 Uhr: Gottesdienst. Kollekte.
Wiefels. 9 Uhr: Gottesdienst. Kollekte.
Westrum. 10.30 Uhr: Gottesdienst f. Erwachsene. Kollekte.
Oldorf. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Kollekte.
Hohenkirchen. 9 Uhr: Gottesdienst. Hilfsprediger Blanken, Schortens.
Warden. 10.30 Uhr: Gottesdienst. Hilfsprediger Blanken, Schortens.
Minfen. 10 Uhr: Gottesdienst. Kinderlehre. Kollekte.
Wippels. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Kollekte.
St. Joost. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Kollekte.
Sengwarden. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Patens. 3 Uhr: Predigtgottesdienst.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: H. A. v. a. g. e. für den Inzeratenteil G. R. e. d. e. l. s. e., beide in Jever. Druck u. Verlag G. L. M. e. t. t. e. r. & S. o. h. n. e., Jever.

Aus meiner Serienwoche:

Schwarze Lackpangenschuhe Gr. 31/35 . 7.75 Gr. 27/30 . 6.95

Braune Schnüchalschuhe Gr. 31/35 . 6.75 Gr. 27/30 . 5.95

Schwarze Anabenschmüestiefel Gr. 31/35 6.60 Gr. 27/30 5.75 sehr stark.

Durch steigenden Umsatz zu größerer Leistungsfähigkeit. Meine Kunden wissen, daß sie nirgends besser und billiger kaufen können, als bei

J. S. Wein = Jever
Das Haus der guten Qualitäten

Don Juan

Ender Weißkohl
trifft diese Woche ein

Bestellungen hierauf erbeten
Georg D Renken, Sengwarden

Preuß.-Güdd. Klassenlotterie.

Diese Woche Ziehung.

2 Gewinne zu 100 000 Mk.
2 " " 50 000 Mk.
2 " " 10 000 Mk. usw.

Soße lotten: 1/3 3 Mk., 1/4 6 Mk., 1/2 12 Mk., 1/24 24 Mk.

Verband nach auswärts gegen Nachnahme Bestellungen sind zu richten an

Schwabe Staats. Lotterie-Einnahme in Jever, Schlachttstraße 21

Düntagel.
Sonnabend, 19. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:
Es ladet frdl. dazu ein

Breisfest.
Seit 80 Jahren.

Stellen-Anzeigen
für den

Personal-Anzeiger des Daheim

werden durch unsere Geschäftsstelle Wangerstraße 13 ohne Spesenzuschlag vermittelt. Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben. Die Anzeigenpreise des „Daheim“ sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig 100 Pfg. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 75 Pfg. bei Stellengesuchen. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle
des Jeverischen Wochenblattes

Angelörten Eber zum Dedem empfiehlt
Kraus Wadhaus, Sande.

Entlaufen
aus der Weide beim Woltersberg ein schwarzes belegtes Kind
rechtes Ohr folgende Ohrmarke: A. Wulfs, Wefermünde Nr. 1549, und Schnitt rechte Hüfte W. Nachricht erbittet (11949)

Ph. Sternberg, Jever, Fernruf 496.

Entlaufen
aus meiner Weide hinter Sandel ein weißbuntes Kind
Bitte um Auskunft
Heinrich Pecks, 11980, Sandelerburg.

Empfehle sehr ertragreichen, winterfesten (11751)

Saatweizen
Imperial IIa, bezogen v. Landeshauptstadt Graf Poppen Sandeswarter

Unterzeuge
wie (11590)

Herren-Hosen und Hemden in Normal-, Matto und Matto-Blüch, sowie Herren-Futterhosen, gestricke Kinderhöschen

empfehlen in haltbarer Ware
Heine Müller

Schlacht-Ballien
Leitern, Ballien

trockenes Räuchermehl, in jeder Menge empfiehlt
M. Klotzke, Am Markt

Echt Linden-Samt-Cord-Reste
alle Farben
feine Rippe 3 Mk., breite Rippe 2,50
A. Mendelsohn

Bei plötzlich eintretender **Trauer** finden Sie bei mir stets die größte Auswahl in **Kleidern, Mänteln, Blusen, Röcken, Hüten** Anproben und Änderungen sofort von fach- und fachkundiger Hand.
A. Mendelsohn.

Maschinenoeel
für Nähmaschinen und Fahrräder
1 Pfund 72 Pfg.
J. S. Cassens

Es ist wieder Zeit
den Kindern **Lebertran zu geben**
Allerfeinster **Medizinal-Lebertran** 3 Fl. 4,50, 1 Fl. 1,70
Lebertran-Emulsion leicht verdaulich, schmackhaft und leicht einzunehmen (11038)
3 Fl. 5,50 Mk., 1 Fl. 2 Mk.

Zu haben in der **Kreuz-Drogerie und Filiale**

Stalleimer
alle Größen (11843)
M. Klotzke, Am Markt

Halberstädter Würstchen
5 Paar 360 gr 1,60 Mk.

Bockwurst
5 Stück 360 gr 1,60 Mk.
empfehlen (11953)
Albert Irps

Prima Sandleberwurst
1/4 Pfd. 45 Pfg.
empfehlen (11954)
Albert Irps
Neue Straße

Autovermietung
Telephon 530.
Tag und Nacht (3607)
Kilometer 25 Pfg.
Ahlers, am Bahnhof

In Ender Weißkohl
Jentner nur **2,40 RM.**
Lieferung frei Haus.
A. Wolken
Bahnhofstr. 19.

In 8 Tagen (11937)
Nicht raucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot, Halle a. S. 125f

Oldenburger Landes-theater

Dienstag, 15. Okt., 7.45 bis 10.15 Uhr: A 6 „**Journeys End**“.
Mittwoch, 16. Okt., 3.30 bis 5.30 Uhr: Ausw. Vorst. Nr. 2 „**Reporter**“.
7.45 bis nach 11 Uhr: „**Carmen**“.
Donnersag, 17. Oktober, 7.45 bis 10.30 Uhr: Einmaliges Gaskspiel **AKA Nielsen**, „Die Rame-liendame“.
Freitag, 18. Okt., 7.45 bis 10.45 Uhr: B 6 „**Der liebe Augustin**“.
Sonnabend, 19. Oktober, 7.45 bis gegen 9.45 Uhr: C 7 Uraufführung „**Soll-leheret**“.
Sonntag, 20. Oktober, 3.15 bis 6 Uhr: „**Menich und Uebermensich**“.
7.15 bis 10.15 Uhr: „**Evelyne**“.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der letzte Zug nach Jever 23.00 Uhr täglich in Oldenburg abgeht und in Sande eintrifft hat, jedoch man um 0.30 Uhr in Jever eintrifft.

Jeverischer Krieger-Berein.
Am 13. Oktober ist unser Kamerad **Anton Tjaden** zur großen Arme abberufen. Ueber 56 Jahre hat dieser Kamerad in seltener Treue dem Verein angehört. Ihre seinem Andenken. Zur Trauerparade versammeln sich die Kameraden am Donnerstag, nachm. 2.45 Uhr, beim Vereinslokal.
Der Vorstand.

Ortsgruppe Jever.
Zur Trauerparade des verstorbenen Kameraden **Anton Tjaden** steht die Ortsgruppe am Donnerstag, dem 17. Oktbr., 1929, nachm. 2.45 Uhr, beim Getreuelokal. (11965)
Der Führer.

Singverein.
Mittwoch 16. Okt., **Probe** im „Erb“.

Liedertafel Hohenkirchen.
Generalversammlung am 17. d. M. ab. 7.30 Uhr. **Nachher Singen.**
Wolligstiges Erscheinen erwünscht.
D. W.

Männer-Turnverein Hootiel.
Donnerstag, den 17. Oktbr., abends 8 Uhr.
General-Versammlung
Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Herren, die sich für die Altersriege interessieren, wollen bitte erscheinen. (11947)
Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.
Der Vorstand.

Prämienverteilung
an angehörte Böcke und ordentliche Nachkörung von Böcken
Donnerstag, 17. Oktober, nachmittags 2 Uhr, in Jever, bei Harms, Bahnhofshotel, (11393)
wogu sich die Mitglieder der Prämierungs-Verbandskommission einzufinden oder für ihre Vertretung durch den betr. Erfahmann zu sorgen haben.
Förrten, 14. Oktober 1929.
frei! Milchschäuzhüterverein Jeverland, e. V.
geg. G. Dinnen

Meine bekannten guten **Hemdentuche**
ohne Füllappretur, waren noch nie so billig wie jetzt.
In 10-Mtr.-Stücken per Meter 48, 52, 68, 75 Pfennig.
A. Mendelsohn

Gummischlauch
zum Abfüllen von Wein.
J. H. Cassens

Dr. Rubdecken Haifuten
Deutsche und Holländer trafen in großer Auswahl ein (11929)
B. Eden, Oldorf
Fernspr. 366 Hohenk.

10 Pfd. Tee I zu 36,- Mk.
10 Pfd. Tee II zu 33,-
in bekannter Güte
B. Eden, Oldorf

1a Sigarren
in allen Preislagen von 8-40 Mk. 100 St.
B. Eden, Oldorf

FÜR FRISCHE QUALITÄT GARANTIERT BIS:

Ja! Goethe hat recht:
„Was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen!“



Und hier steht's deutlich schwarz auf weiß, wie frisch Rama im Blauband ist. Ein Blick auf das Datum sagt alles. Durch dieses Garantiedatum unterwerfen sich die Hersteller einer

Fabrikationskontrolle durch die Hausfrau!

MARGARINE

Rama im Blauband

doppelt so gut
1/2 t 50 Pfg
mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

Nur eine lebhaft begehrte, nur eine wirklich gute Ware, die täglich frisch auf den Markt kommt, läßt so weitgehende Garantien zu.

Ja! Rama im Blauband darf man getrost nach Hause tragen!

Verlangen Sie **Baumann's Hausarzt**
den **echten, reinen Kräuter-Bittern**

Uns wurde heute ein **gesunder Junge** geboren.
S. Gerken und Frau
Elisabeth geb. Mennen.
St. Joostergroden, den 15. Oktober 1929.

Uns wurde heute ein **gesundes Töchterchen** geboren.
B. Redtfs und Frau
geb. Baderberg
Altebrücke, 10. Oktober 1929.

Die Verlobung ihrer Tochter **Mariechen** mit dem Landwirt Herrn **Hinrich Specht** beehren sich anzugeben
D. Hopmann und Frau
geb. Ahrens, verw. Tiarks
Sengwarden, Oktober 1929

Mariechen Tiarks Hinrich Specht
Verlobte.
Sengwarden. Wählens.
Oktober 1929.

Statt Ansfage.
Heute morgen 4.30 Uhr entschlief nach langem Leiden im Alter von 17 Jahren meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante
Hilda.
In tiefer Trauer:
Joh. Behr nebst Angehörigen.
Ostern, den 14. Oktober 1929.
Beerdigung Donnerstag nachm. 4 Uhr.

Statt Karten.
Heute morgen entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit mein geliebter Mann **Landesökonomierat Georg Mennen**
im Alter von 63 Jahren.
In tiefer Trauer:
Ida Mennen
geb. Dauen
Oldenburg, Proppingstraße 5, den 14. Oktober 1929.
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 19. Oktober, nachm. 3 Uhr in Hohenkirchen.

Statt Karten.
Sonntag nachmittag 6 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit in Harburg-Wilhelmsburg unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter
Frau Auguste Winkelmann
geb. Kohrs
im Alter von 88 Jahren.
Im Namen der Hinterbliebenen
Apotheker Winkelmann
Hohenkirchen

Dankfagung.
Für die uns erwiesene innige Teilnahme bei dem Verluste unserer teuren Mutter sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.
Samlie Irls Aelans
Samlie Anton Gerken
Jever, Waddewarden.

Ein Schreiben

des Reichsausschusses für das Volksbegehren. T.U. Berlin 13. Oktober. Der Reichsausschuss für das deutsche Volksbegehren hat an den Reichsminister des Innern...

Aus Ihrem Schreiben haben wir entnommen, daß Sie einen Auftrag zur Abhaltung von Hausdurchsuchungen und insbesondere zur Beschlagnahme von Werbematerial für das Volksbegehren nicht erteilt haben. Es bleibt danach aufzuklären, aus welcher Veranlassung die Kriminalbeamten, die die gefehlwidrigen Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmen des Materials für das Volksbegehren vornahmen...

Die Erfüllung Ihres an uns gerichteten Wunsches, der Offenheit von Ihrer Antwort Kenntnis zu geben, haben Sie ja selbst vorweggenommen. Wir haben selbstverständlich das größte Interesse daran, die Offenheit auch über den weiteren Verlauf des von Staatsbehörden beantragenen Verfassungsbruches raschestens aufzuklären.

Wer zeichnet für die Auflösung des Stahlhelms verantwortlich?

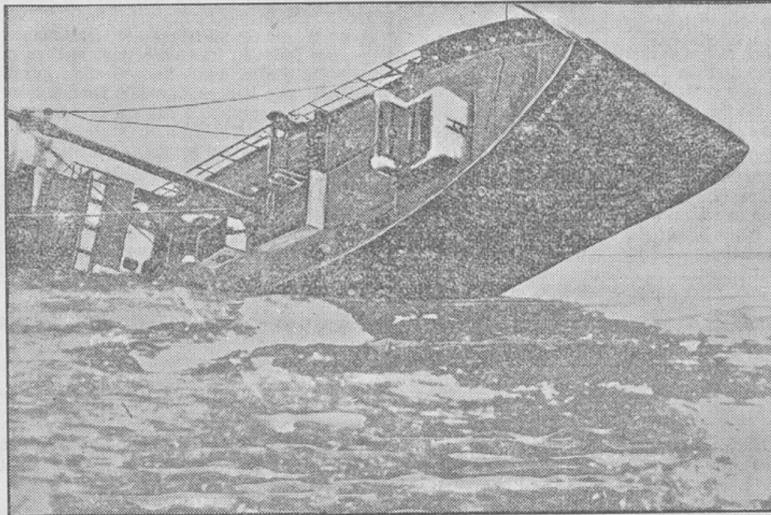
T.U. Berlin, 13. Oktober. Zu der erneut verschiedentlich aufgeworfenen Frage, wer für die Auflösung des Stahlhelms in Rheinland und Westfalen verantwortlich zeichnet bzw. wer von den Reichsstellen dazu vorher gehört worden sei, wird erneut von zuständiger Stelle erklärt, daß die zuständigen Reichsressorts, Innenministerium, Außenministerium, gehört worden seien.

minister gehört worden sei, könne nicht gesagt werden. Dagegen wird bekannt, daß die Besprechungen über diese Frage noch zu Lebzeiten Dr. Stresemanns mit dem Reichsaußenministerium geführt worden sind.

Die Rundfunkrede des Reichsjustizministers

T.U. Köln, 13. Oktober. Vor dem Rundfunk hielt der Reichsjustizminister am Sonntag abend eine Rede, in der er u. a. ausführte: Gerade das Rheinland beschleibt schwere Sorge um die politische Entwicklung, die das Volksbegehren einleiten will. Die Männer des Volksbegehrens erkennen nicht, daß der Kampf um den Rhein durch dieses Volksbegehren zu ungünstigen der deutschen Sache schwer gefährdet wird.

Erstes Originalbild der norwischen Schiffskatastrophe



Der verunglückte Dampfer „Haakon 7“, der zwischen Drontheim und Bergen auf ein Riff lief und sank, wobei 40 Menschen den Tod fanden. (Funkbild über Kopenhagen gefendet.)

die Verflavung nennt, bedeutet daher nichts anderes als neue Verflavung des Rheinlandes.

Diese Erkenntnis hat nichts zu tun mit dem im Versailler Vertrag Deutschland fälschlich zugeschobenen Kriegsschuld. Deutschland hat niemals die Allerschuld am Kriege anerkannt. Jede deutsche Regierung hat diese These des Versailler Vertrags zurückgewiesen und in diesem Kampfe gegen die Schuldfrage ist das Volk einig.

Die Agitatoren des Volksbegehrens behaupten, daß nach dem Youngplan deutsche Männer und deutsche Frauen auf Wunsch der Gläubiger exportiert werden können. Mit solchen Argumenten zu agitieren, die den Stempel der Unwahrheit an der Stirn tragen, ist eines deutschen Mannes unwürdig.

Amerika stiftet Radium für Madame Curie.



Madame Curie bei der Abreise nach U. S. A.

Die berühmte Entdeckerin des Radiums, Madame Curie, ist nach Amerika abgereist, um dort ein Gramm Radium, das ihr durch eine Sammlung zur Verfügung gestellt wurde, in Empfang zu nehmen. Dies ein Gramm des kostbaren Stoffes hat 200 000 M gekostet.

Außer neuer Unfreiheit, neuer Verflavung muß das deutsche Volk durch das Volksbegehren neuen Niedergang der schwer ringenden Wirtschaft, neuem Elend breiterer Volksmassen entgegengehen. Kein deutsches Land wird wieder mehr leiden als das schwer geprüfte Land an Rhein und Ruhr.

Es ist ungeheuerlich, daß das Volksbegehren die bisher geführte Außenpolitik der Republik in seinem Paragraphen 4 zum Landesverrat erklärt. Es ist ungeheuerlich, daß die Reichsminister, die diese Ergebnisse erzielt haben, für zuchthausreif erklärt werden, eine Bestimmung, die nach der ersten Fassung des Volksbegehrens sich auch auf den Reichspräsidenten erstreckte.

Deshalb, deutsche Frauen, deutsche Männer: Gegen das Volksbegehren! Gegen dieses sogenannte Freiheitsgesetz, das uns, das den deutschen Rhein wieder in Unfreiheit führen muß. Keine Unterschrift für das Volksbegehren!

Der Eichenkamp

Roman von Alfred Manns.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen schien die helle Sonne vom wolkenlosen Himmel in Gerdas Zimmer. Gerda war stets zuerst hoch, um das Gefinde zu wecken und das Frühstück herzurichten. So auch heute.

Nichts rührte sich im Hause, aber als sie auf die Diele trat, erschraf sie heftig. Das eine Paar Pferde war verschwunden und das Dielentor stand offen.

Das Mädchen hatte einen tiefen, gesunden Schlaf, aus dem es irgendwelche Geräusche nicht leicht zu reifen vermochten, sondern nur das Bewußtsein der Pflicht.

Gerda trat vors Haus und blickte suchend über die weiten Acker des Heidehofes. Lange suchte sie vergebens, dann bemerkte sie ganz hinten einen Mann auf einem Kartoffelacker hinter zwei Pferden und dem Pfluge, offenbar damit beschäftigt, die Kartoffelpflanzen zu häufeln.

Da streckte sie mit heiliger Freude und mit strahlenden Augen im Uebermaß der Seligkeit die Arme dem Himmel entgegen, und dann schallte ihr heller, jauchsender Schrei über die morgenfrische Erde: „Immo!“

Der Mann am Pflug blieb stehen, beschattete die Augen, schwenkte die Mütze und warf sie in die Luft. Jetzt vermaß Gerda alles um sich herum. Sie rannte, rannte dem Geliebten entgegen, der mit ausgebreiteten Armen auf sie zu kam.

Und dann küßten sich die beiden und schauten in die Sonne, die just über dem fernen Eichenkamp stand und den Heidehof bestrahlte.

Immo wurde nachdenklich, sah sich um und führte schweigend das Mädchen eine geraume Strecke jenseit. Blöcklich blieb er stehen, blickte hinter sich und vor sich und sagte: „Dort hinter uns liegt der Eichenkamp, und vor uns liegen in derselben Linie der Heide- und der Follterhof. Ueber dem Eichenkamp liegt die Sonne blutigrot, die beiden Höfe bescheint sie hell und freundlich. Weiß nicht, was das bedeutet.“

Gerda erinnerte sich der Worte Lüders, und es ward ihr bange ums Herz. „Immo, ich fürchte mich vor dem Eichenkamp.“ Der junge Mann blickte dorthin, wo der Wald

lag. „Uns kann er nichts tun, uns Follters, wir sind stark und gesund alle, ich auch, Gerda, ich auch.“ Damit hob er sein Mädchen hoch und küßte es auf den Mund.

„Nun geh mein Deern, die Kartoffeln müssen gehäufelt werden, ich habe sehr viel nachzuholen.“ Gerda beaah sich an ihre Arbeit. Sie hatte immer an ihr Glück geglaubt und doch erfüllte sie die Gewißheit mit Seligkeit.

Sie weckte die Knechte und Mägde. Nach einer Weile kam Heiko auf die Diele und sah verwundert auf den Pferdestall.

„Wo sind die beiden Brauner?“ fragte er Gerda, die ihm nachgegangen war. Sie zog den Bauern vors Haus und wies mit der Hand auf das ferne Feld.

Heiko schaute hin. „Wie kommt der Tjark jetzt schon hinter den Pflug?“

Da sah Gerda, Immo war verschwunden. „Es gibt Frühauflieger bei uns“ — — murmelte sie erschreckt, dann mit einem Male kam ihr die Erinnerung, Immo hatte gestern gesagt, er wollte Ewerwin besuchen.

„Ohm heiko.“ wandte sie sich an den Bauern, „ich habe noch einen Gang vor. Das Frühstück ist fertig, ich bin bald wieder zurück.“

Immo hatte inzwischen den ersten Knecht, der vor dem Hause erschienen war, herbeigewinkt, und dem Verblüfften die Zügel in die Hand gedrückt. „Mach weiter, bis ich wieder da bin.“

Sicheren Schrittes ging er dem Follterhofe zu, und es traf sich so, daß dort gerade Ewerwin das Dielentor öffnete, der sich beinahe bestürzt umwandte als er die Stimme des Betters hinter sich hörte.

„Guten Morgen, Ewerwin.“

„Voll Befangenheit und Spannung sah der Follterhofes in das Gesicht Immos, und als er nur liebevolle Freundlichkeit darin las, sagte er die dargebotene Hand mit seinen beiden.“

„Oh Immo, welches Elend hat meine unglückselige Tat damals, als ich dich angriff, über uns gebracht.“

„Ja, das ist wohl so, aber vielleicht bist du es gar nicht selbst gewesen. Weißt du noch wie uns Jungen der Uiber Reis von den Geistern des Eichenkamps erzählte, die hier und da, besonders mit den Follters, ihr Unwesen treiben? Ich glaube bald daran, der Eichenkamp ist an allem Schuld — — er ist ein verfluchter Wald.“

Ewerwin schüttelte traurig den Kopf. „Nein, ich mache keinen Geist dafür verantwortlich, was ich tat — — oder — — oder meinst du auch, daß es derselbe war, der dich niederstieß?“

„Nein, das war ein anderer, aber sicher auch ein böser Geist.“ Mit dem haßt du nichts zu schaffen.“

„Soeben war Gerold im geöffneten Dielentor erschienen, er hatte die letzten Worte Immos gehört.“

„Mein Junge.“ sagte er, hinzutretend, warm, „es freut mich herzlich, daß du wieder so klar und gesund bist und so gut von deinem Better denkst.“

„Nun höre: Kannst du dich gar nicht besinnen wer der Mordebube war?“

„So fragen sie alle, und ich denke und denke, aber mißt ihr, was ich glaube? Ich glaube, daß ich nur erschlagen und gar nicht gemordet bin.“

„Welleicht.“ so unterbrach ihn Gerold, „bist du gefallen, aber ein Baumstamm hat dich getroffen.“

„Nein, das war es nicht. Es waren ein paar gute Augen, die ich zuletzt sah, nur zwei gute Augen, die sprachen zu mir, nein, die schrien: „Mein Immo, lieber Immo!“ Die Augen kannte ich wohl, aber ich habe vergessen, wem sie gehören, und mehr sah ich nicht, denn da kam der rote Nebel.“

Gerold blickte betrübt zu Boden. „Immo, ich glaube der Ewerwin hat auch keine schlechten Augen: Sieh sie an. Waren es die?“

Immo gebrachte. „Nein.“ erwiderte er nach einer Weile, „nein, die waren es nicht.“

Gerold wollte eine weitere Frage stellen. Da trat Gerda durch das Hofgatter.

Unterwegs war es ihr immer klarer geworden, daß sie Immo hier auf dem Follterhofe finden würde, und das freute sie, obwohl sie mit Angst an Heiko dachte wenn er von Immos Besuch hier erführe.

Doch das war nun nicht mehr ungeschicklich zu machen und in ihrem jungen Leben war Gerda stets dem Unabänderlichen mutig und stark begegnet.

Imos völliger Genesung traute sie noch nicht ganz. Deshalb waren ihre ersten Worte auch an diesen gerichtet:

„Hast du vergessen, was du mir sagtest? Du schicktest mich fort, weil du das Versäumte nachholen müßtest, und nun?“

„Ja, mein Deern, nun bin ich hier, denn mir fiel plötzlich ein, daß hier am meisten verpaßt wurde, mehr als bei den Kartoffeln.“

„Da hast du recht getan, Immo.“ entgegnete das Mädchen.

Gerold hatte in Gedanken verfunken dagestanden. Blöcklich begannen seine Augen zu leuchten, als er Gerda ansah und deren Hand fakte. Gleich darauf ließ er sie los. „Kommt alle mit in die Stube, ich habe euch etwas zu sagen; ob das nun zum Guten oder Bösen ausschlägt weiß ich nicht, ich trage es allein nicht länger.“ Mit diesen Worten wandte er sich um und ging ins Haus.

Immo folgte mit heiterer Miene, für allzuwiele

Eindrücke war sein Geist noch nicht empfänglich, obgleich der sich mit kaum zu erhoffender Schnelligkeit dem Zustande vollkommener Genesung näherte.

Ewerwin und Gerda aber tauschten Blicke. „Was hat das zu bedeuten?“

Als die vier in der Stube waren, ging Gerold erst verschiedene Male mit gedankenvoll gesuchter Stirn auf und ab, sein Blick war aber nicht in die Ferne, sondern noch innen gerichtet.

Endlich begann er zu sprechen.

„Es ist das, was ich euch zu sagen habe, so etwas wie eine Beichte, in der ich selbst vielleicht keine gute Rolle spiele.“

Vor dreiundzwanzig Jahren, es war um Weihnachten, drei Jahre oder so nach dem Tode von Ewerwins Mutter, als ich in Geschäften in der Stadt war, da sah ich an einer Straßenecke eine junge Frau stehen, die mir irgendeinen Verkaufsgegenstand entgegenhielt. Achlos wollte ich vorbeigehen, da brach die Frau in die Knie und fiel dann besinnungslos auf das Pflaster, just in dem Augenblick, als die Adventsglocken zu läuten begannen. Na, ich bin ja nun just kein Weicher, aber diese Stimme war denn doch sogar für mich so deutlich. Ich hob die Frau auf und trug sie in einen Gasthof, wo die Wirtin sich um sie bemühte und sie stärkte. Da sah ich zuerst das Gesicht der Frau und nie im Leben habe ich es vergessen. Und bei Gott, hier blickte sich Gerold fast wütend um, als ob jemand im Begriffe sei, zu widersprechen, sie war schuldlos ins Unglück geraten, und geriet noch weiter hinein, oder auch ins Glück,“ so sagte sie.

Na, das Elend, die Not hatten sie kaputt gemacht, und als ein Kindchen kam, da war es zu Ende mit ihrer Kraft. Ich hatte ihr nämlich in der Stadt einen kleinen Laden eingerichtet, denn heiraten wollte sie mich nicht.

Guckt mich nicht so an. Wahrhaftig, ich hätte es getan, ohgleich sie so wenig zur Bäuerin taugte, wie die Taube aufs Wasser. Als es mit ihr zu Ende ging, holte ich sie aber doch in meine Nähe, und wir waren wie Bruder und Schwester, kein Schnack kam an uns heran, auch nicht, als ich nach dem Tode der Frau, die mir noch einmal Glück gegeben hatte, ihr Kind zu mir nahm.

Dieses Kind bist du, Gerda. Sieh mich nicht so erschreckt an. Du mußt mir das glauben, es war keine Feigheit, oder wenn es eine war, dann nicht aus Furcht um mich, sondern für dich. Kinder sind grausam, und du hättest unter bösen Worten deiner Gespielen leiden können. Das solltest du nicht. Aber meine Tochter bist du darum doch, und morgen bringe ich das in der Stadt in Ordnung.“

(Fortsetzung folgt.)

Strassenbau und Kraftfahrzeugsteuer

Dänemark und Deutschland.

Von Landrat Dr. W a r a i n, Verden (Aller).

Bei einer achtägigen landwirtschaftlichen Studienfahrt im Kraftwagen durch Dänemark hatte ich auch Gelegenheit, den Zustand der Landstraßen kennen zu lernen und mich über den Kraftwagenverkehr, die Aufbringung und Verwendung der Mittel zum Straßenbau, die Belastung der wegebauspflichtigen Verbände, das Gesamtaufkommen an Kraftfahrzeugsteuer und seine Verteilung zu unterrichten.

Vorweg geschieht sei, daß alle Wege in einem hervorragenden Zustande sind, vorwiegend Teer- oder Asphaltdecken haben, Kleinpflasterdecken offenbar nur in geringem Umfang angelegt werden. Großpflasterdecken außer in der Ortslage fast kaum vorhanden sind, daß in großem Umfang Verbreiterungen und Begrabungen, neue Straßen sozusagen ohne Rücksicht auf das Gelände in schnurgerader Linie durchgeführt werden.

Schließlich, daß der Anlage von Fahrradwegen, vor allem in den Städten, großer Wert beigelegt wird. Vorwiegend sieht man nur leichte Autos (auch fast nur leichte Personewagen). Lastkraftwagen von der Schwere und Ausdehnung der in Deutschland leider immer mehr aufkommenden gibt es überhaupt nicht. Infolge des glänzenden Zustandes der Straßen scheinen die Wagen eine unbegrenzte Lebensdauer zu haben; denn man sah die altmodischsten Modelle, die auf deutschen Straßen Heiterkeit erregen würden, die aber noch tadellos fahren, wenn sie auch äußerlich vielleicht durch verrostete Kotflügel und mit Bindfaden zugebundene Türen auffielen. Auffallend war die außergewöhnlich hohe Zahl von Fahrrädern in Kopenhagen, aber auch auf dem Lande, eine muster-gültige Fahrdisziplin des gesamten Verkehrs einschließlich Pferdefuhrwerke, Radfahrer, Fußgänger, Autos, auch auf den Landstraßen, schließlich die außerordentlich geringe Zahl Verkehrsregeln oder verkehrsregelmäßiger Einrichtungen (Lampen usw.). Noch nicht besonders gut und uneinheitlich ist die Wegebezeichnung.

Wie das Auto praktisch vielseitig von allen Berufskreisen und Bevölkerungsschichten verwendet wird, mögen folgende wenige Beispiele, die ich aus zahllosen ähnlichen herausgreife, beweisen:

In Kopenhagen sah ich ein Bauernmädchen in einem kleinen Personenauto ihr Gemüse und Obst zum Markt bringen. Unterwegs begegnete uns ein Gärtner, der sein ganzes Personenauto voll Topfpflanzen zur Stadt brachte. Zahlreiche Landwirte haben auf dem Hofe ihr Auto stehen, mit dem sie ihre Befordrungen in der Stadt erledigen oder ihre Produkte befördern. Die Molkereien haben sämtlich ihre Milchautos, ebenso die Genossenschaftsschlachtereien Autos für ihre Zwecke. Die landwirtschaftlichen Wirtschaftsbetriebe, deren es viel mehr als bei uns für einen verhältnismäßig kleinen Bezirk, und zwar für jedes Spezialgebiet (Rindvieh, Schweine, Hühner, Acker usw.) einen gibt, besuchen selbstverständlich im Auto die von ihnen beratenen landwirtschaftlichen Betriebe. Alles in allem ein Zeichen, daß das Auto nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem platten Lande absolut unentbehrlich geworden ist und der landwirtschaftlichen Intensivierung ebenso dient wie die landwirtschaftlichen Maschinen und alle übrigen Verkehrsmittel.

Zurzeit gibt es etwa 100 000 Kraftwagen und 17 000 Motorräder, also ein Auto auf 33 Einwohner. In Deutschland kommt etwa ein Auto auf 132 Einwohner. Diese relativ starke Verbreitung der Autos in Dänemark (man bedenke, daß Dänemark vorwiegend landwirtschaftliche Bevölkerung hat und im Durchschnitt dünn bevölkert ist!) verdankt es hauptsächlich seinen guten Landstraßen und Wegen, die den Verkehr begünstigen, das Autofahren erleichtern und dem Auto eine längere Lebensdauer geben. Auch auf der Landstraße beobachtet man, daß Kraftwagen und Pferdefuhrwerk gut Freund sind, weil auch der Landmann einseht, welchen Nutzen ihm das Auto bringt, selbst wenn er keins besitzt. Es ist aber auch erklärlich, weil durch Gesetz sowohl der Wegebau als auch der Straßennutzer vor Ausschreitungen des Kraftwagenverkehrs geschützt wird, indem weisse Vorschriften bezüglich der Beschränkung des Gewichts, der Breite, der Geschwindigkeit bestehen, und — last not least —

der Kraftwagenverkehr in einem solchen Maße durch die Kraftfahrzeugsteuer zur Unterhaltung der Landstraßen herangezogen wird, daß praktisch mehr als drei Viertel der gesamten Ausgaben für Straßenbau und -Unterhaltung von der Kraftfahrzeugsteuer gedeckt werden.

Während in Deutschland durch die ungeheure Belastung der Landstraßen und Provinzial-Gaulleien durch den hauptsächlich aus den Städten und Industriebezirken stammenden Lastkraftwagenverkehr der ländliche Steuerzahler gegen den Kraftwagen verbit-

tert wird, während er hilflos und ratlos zusehen muß, daß seine Landstraßen durch die schweren Lastautos buchstäblich ruiniert, seine Häuser an den Dorfstraßen in ihren Grundfesten erschüttert und baufällig werden und er obendrein als Kreis- und Provinzialsteuerpflichtiger noch hierfür die Kosten zahlen muß, ist in Dänemark (wie übrigens in fast allen Ländern) der Ertrag der Kraftfahrzeugsteuer gerechterweise fast ausreichend, um die Mehrbelastung der Straßen durch den Autoverkehr auszugleichen. Und während in Deutschland der Kraftfahrer, besonders der Lastwagen, sich als unbefränkter Herr der Landstraße fühlt, ist in Dänemark das Verhältnis, wie schon gesagt, durch gute Straßendisziplin gerade auch der Autofahrer zwischen den bäuerlichen Fuhrwerken und den Kraftwagen ein gutes, ja man kann sagen, daß das Interesse und die Freude an dem guten Ausbau und Zustande der Landstraßen für Bauer und Autofahrer gemeinsam sind.

Einen solchen Zustand baldmöglichst in Deutschland herbeizuführen, der beiden Interessenten, dem Steuerzahler und dem Autofahrer, gerecht wird, ist dringend notwendig und höchster Eile bedürftig. Das ist aber nur möglich, wenn die Kraftfahrzeuge wie in Dänemark zu den Straßenaufbaukosten herangezogen werden. Zum Vergleich mögen folgende Zahlen dienen. Das Königreich Dänemark ist etwa so groß wie die Provinz Hannover, so daß die Zahlen tatsächlichen Vergleichswert haben, allerdings mit der Einschränkung, daß in Hannover ein sehr erheblicher Teil des Kraftwagenverkehrs, jedenfalls der größte Teil des schweren Lastenverkehrs nicht aus der Provinz selbst, sondern aus den Hansestädten und dem Industriebezirk stammen, der nachfolgend nicht enthalten ist.

	Hannover:	Dänemark:
Einwohner:	3 190 619	3 267 831
Fläche (Quadratkilom.):	38 583	43 016
Straßennetz (Kilometer):	14 602	7 600
(Kreis- u. Prov.-Str.) (Amts-Str.)		
Zahl der Kraftwagen:	29 767	100 000
Zahl der Motorräder:	25 541	21 000
Straßen-Ausbaukosten:	41 800 000 M	24 000 000 Kr.
Anteil an der Kraftfahrzeugsteuer:	10 174 528 M	19 800 000 Kr.
(einschl. Städte) (ohne Städte)		
Auf 1 Km. Straße entfällt an Kraftfz.-Steuer:	696 M	2 650 Kr.

Aus diesen Zeilen geht zweifelsfrei hervor, daß es den wegeunterhaltungspflichtigen Kreisen und Provinzen in Deutschland ohne wesentliche Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer absolut unmöglich ist, ihr Straßennetz jemals auch nur annähernd auf den Stand des dänischen zu bringen,

und daß alle Klagen und Vorwürfe von Seiten der Kraftfahrzeugbesitzer gegenüber den Wegebauverbänden über den schlechten Zustand der Straßen unberechtigt und ungerecht sind, vielmehr auf sie selbst zurückfallen, da sie bisher einer höheren Besteuerung — leider mit Erfolg — energischsten Widerstand entgegengekehrt haben. Aber so kann es nicht weitergehen, es muß, und zwar möglichst sofort, grundlegender

Wandel nicht nur in den Anschauungen über Straßenbau und die Verpflichtung zum Ausbau geschaffen werden, sondern auch in der Praxis der Besteuerung, und auch da kann das dänische Beispiel als Muster dienen.

Nach § 6 des Dänischen Kraftfahrzeugsteuergesetzes vom 1. Juli 1927 beträgt die Steuer

- a) von Motorrädern 6 Kronen für je 50 Kilogramm Eigengewicht.
- b) von Personewagen mit Luftbereifung je 100 Kilo Eigengewicht:
 - bis 1000 Kilo Eigengewicht 10 Kr.
 - von 1001 bis 1200 Kilo Eigengewicht 12 Kr.
 - von 1201 bis 1500 Kilo Eigengewicht 15 Kr.
 - von 1501 bis 2000 Kilo Eigengewicht 17 Kr.
 - von 2001 bis 2500 Kilo Eigengewicht 20 Kr.
- und danach 1 Krone mehr je 100 Kilo Eigengewicht, jedoch nicht über 25 Kronen je 100 Kilo Eigengewicht.
- c) für Lastwagen mit Luftbereifung je 100 Kilo Eigengewicht:
 - für 1200 Kilo Eigengewicht 13 Kr.
 - von 1201 bis 1500 Kilo Eigengewicht 16 Kr.
 - von 1501 bis 2000 Kilo Eigengewicht 18 Kr.
 - von 2001 bis 2500 Kilo Eigengewicht 20 Kr.
- und danach 1 Krone mehr je 100 Kilo Eigengewicht, jedoch nicht über 30 Kronen je 100 Kilo Eigengewicht.
- d) für Fahrzeuge mit vom Ministerium besonders zugelassenen halbmassiven Bereifungen erhöht sich die Abgabe nur um 25 Prozent, mit anderen halbmassiven oder massiven Reifen um 50 Prozent. Auch diese Berücksichtigung der Luftbereifung bei der Besteuerung ist beachtens- und nachahmenswert!

Zu dieser Abgabe kommt hinzu nach dem dänischen Gesetz über die Benzinsteuer eine Abgabe von 7 Dene (8 1/2) je Liter Benzin. Außerdem wird beim Kauf eines Kraftwagens als Umsatzsteuer eine einmalige Abgabe von 20 Prozent des Wertes erhoben.)

Die beiden Steuerarten der dänischen Kraftfahrzeugsteuer erfassen richtig diejenigen Punkte, auf die es ankommt, nämlich einmal die Nutzleistung des Autos durch das Gewicht und zum andern die tonnenkilometrische Inanspruchnahme der Straßen durch die Benzinsteuer. Das ist eine alte Forderung der wegebauspflichtigen Verbände, die in dem bis jetzt geltenden deutschen Kraftfahrzeugsteuergesetz nur ungenügend berücksichtigt ist. Die Besteuerung nach Pferdestärke ist in Dänemark aufgegeben worden. Während früher z. B. für ein mittelgroßes Personewagen (Pontiac) nach W. S. 260 Kronen bezahlt werden mußten, beträgt die Steuer heute nach Gewicht nur 132 Kr. (Von demselben Wagen, der 4000 Kronen kostet, wird übrigens eine einmalige Umsatzsteuer beim Einkauf von 800 Kronen erhoben.)

Während nach dem deutschen Kraftfahrzeugsteuergesetz der Steuerfuß für Lastkraftwagen bis 2000 Kilo durchweg 30 Mark beträgt, steigt logischerweise der Steuerfuß nach dem dänischen Kraftfahrzeugsteuergesetz mit steigendem Gewicht. Es wird also dem leichten Kraftwagen eine Steuerbegünstigung für die Schonung der Straßen gewährt. Ein deutscher Lastkraftwagen von 4000 Kilo Eigengewicht hat 759 M

Steuer zu zahlen, ein dänischer 1200 Kronen und selbstverständlich außerdem die Benzinsteuer!

Ich hatte Gelegenheit, im Büro des etwa einem großen preussischen Kreis entsprechenden Amtes Svendborg mich mit Herren der Verwaltung über die Unterhaltung und Finanzierung der Amtsstraßen zu unterhalten. Die Herren gaben mir in liebenswürdigster Weise Auskunft und verfahren mich mit Material. Sie waren ebenso erstaunt über die ungerechte Finanzierungsweise des Straßenbaues in Deutschland, über die Schwere und Zahl der deutschen Lastkraftwagen, wie ich überrascht war über die verständliche und unbedingt nachahmenswerte Regelung in Dänemark bezüglich der Aufbringung der Straßenausbaukosten durch die Kraftfahrzeug- und Benzinsteuer und die dadurch erzielte Gewichtsbeschränkung für Lastkraftwagen.

Auch die Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer scheint mir nach dänischem Recht geradezu vorbildlich zu sein. § 9 des Dänischen Kraftfahrzeugsteuergesetzes regelt sie in folgender Weise:

Vom Gesamtaufkommen erhält vorweg das Ministerium für öffentliche Arbeiten einen Betrag von 100 000 Kronen jährlich für Verkehrsstraßen und Materialversuche, außerdem einen jährlichen Betrag von 500 000 Kronen zur Bildung eines Fonds für den Bau einer Fahrbrücke über den Kleinen Belt, sowie einen Betrag von 100 000 Kronen für die Kosten der Verwaltung der Kraftfahrzeugsteuer. Danach wird das übrige Aufkommen wie folgt verteilt:

Ein besonderer Wegefonds	1 Prozent
Residenzstadt Kopenhagen	5 Prozent
Stadt Frederiksberg	1,5 Prozent
die übrigen Städte	8 Prozent
die Gemeinden	24,5 Prozent
sämtliche Nemter (Kreise)	60 Prozent.

Die Verteilung des auf die Nemter (Kreise) entfallenden Anteils wird vom Finanzministerium nach dem Durchschnitt der tatsächlich rechnermäßig nachgewiesenen Ausgaben der letzten 6 Jahre der Nemter für Straßenbauten, jedoch abzüglich des vom Staat zugewiesenen Kraftfahrzeugsteueranteils, berechnet. Infolge dieser Regelung bemüht sich jedes Amt, möglichst viel zu bauen, um möglichst hoch an dem Kraftfahrzeugsteueraufkommen beteiligt zu werden. „Es ist ein Wettstreit zwischen den Nemtern,“ sagte mir Herr Amtswegebauinspektor Grimstrup, „möglichst viel zu bauen; denn das Geld, das wir in die Wege stecken, erhalten wir sozusagen mit 75 Prozent verzinst.“

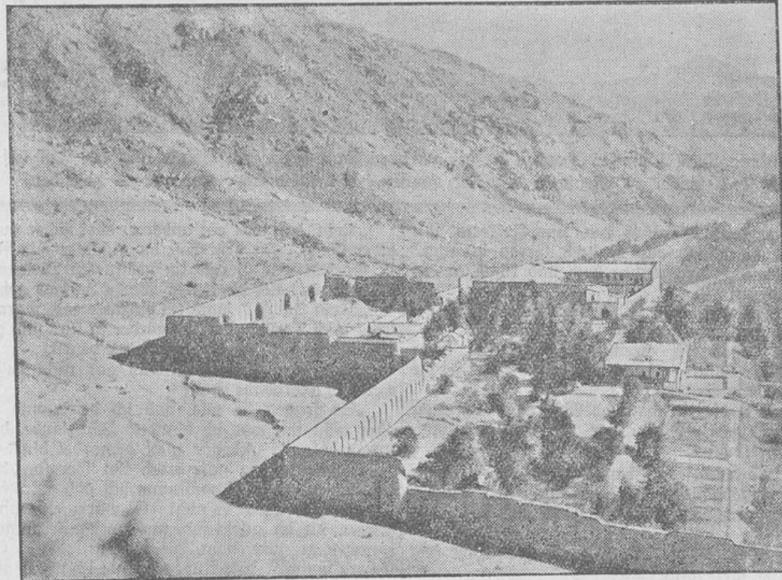
Der Etat des Amtes Svendborg, das 150 000 Einwohner hat, also fünf mal so viel wie z. B. der Kreis Verden, und 4600 Kilometer Amtsstraßen, ebenfalls fünf mal so viel wie der Kreis Verden (95 Kilometer) hat, betrug im 3. 1927 für Wegeausgaben 1 385 000 Kronen. Aus der Kraftfahrzeugsteuer waren als Einnahmen vorgesehen 725 000 Kronen. Die Kraftfahrzeugsteuer steigt jährlich durch Vermehrung der Autos um 20 Prozent. Die Einnahme aus ihr für 1929 ist im Etat mit einer Million Kronen veranschlagt, bei einer Ausgabe von 1,443 Millionen Kronen.

Der Kreis Verden kann aus eigenen Mitteln in diesem Jahre nur rund 100 000 M ausgeben, also ebenfalls etwa ein Fünftel des von dem fünf mal größeren Amte Svendborg selbst aufgebrachtem Betrage, während der tatsächliche Bedarf Verdens mindestens 300 000 M ist. An Kraftfahrzeugsteuer erhält er nicht etwa ein Fünftel von einer Million, sondern sage und schreibe: ganze 30 362,15 M — also während dort drei Viertel des Bedarfs gedeckt sind, nur ein Zehntel seines Bedarfs!

Daß das nicht so weiter geht und daß die hauptsächlich aus bäuerlichen Abgeordneten zusammengesetzten Kreistage einer Provinz wie Hannover auf die Dauer das nicht mitmachen, muß auch den begeisterten Autofahrern und Kraftwagenbesitzern, die auf die schlechten Straßen in Hannover schimpfen, einleuchten. Man könnte das Beispiel des Kreises Verden auf eine ganze Provinz (allerdings sind die Provinzen ja höher, nämlich mit 70 Prozent gegenüber den Kreisen mit nur 30 Prozent an der Kraftfahrzeugsteuer beteiligt und sind infolgedessen die Zahlen da etwas günstiger), man könnte es auf ganz Deutschland anwenden, es würde sich — mutatis mutandis — daselbe Bild ergeben. Raummangel verbietet, näher darauf einzugehen. Aber jeder möge für seinen Bezirk und seine Verhältnisse an Hand der dänischen Zahlen das Exempel ausrechnen!

Die straßenbauenden Kreise und Provinzen in Deutschland werden immer getrübt mit dem steigenden Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer. Man redet sogar davon, daß sie demnächst gesenkt werden könnte. Aber es wird vollständig dabei übersehen, daß, je mehr Autos die Straßen befahren, die Straßen auch mehr in Anspruch genommen werden und eine intensivere und häufigere Behandlung notwendig ist. Herr Amtswegebauinspektor Grimstrup sagte mir, daß man in Dänemark nicht daran denkt, die Steuer zu ermäßigen, trotzdem sie von Jahr zu Jahr 20 Pzt. mehr bringt, da der Mehrverkehr eine alljährliche

Kabul von Nadir Khan erobert.



Die deutsche Gesandtschaft in Kabul, die schon mehrfach im Brennpunkt der Kämpfe um Kabul Zeiten entgegen gehen, nachdem die Herrschaft des Usurpators Habib Allah endgültig

Brief ut de Grootstadt.

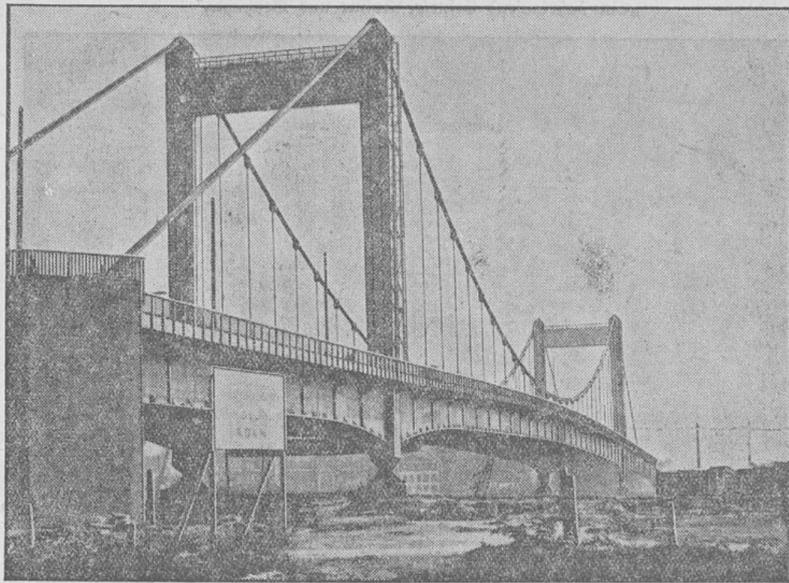
Leve Zaak! Nu dat mit einmal na de heete Sommerdagen 'n heel anner Wind weihen da 'n son „Kalkustrom“ een um de Nöse pusde, kregen alle Minsken, de son bietje minn up de Doft sünd, 'n düchtege Verkolln. De Dokters harrn alle hör Lurkamers bull un de Aptekers kenne den neet regen an mischen, kregen bi'nah 'n gollen Nöse. Besünners de Kinnerkes, de Kriegerskarkate, de ja in de Grootstadt neet so steveg sünd as unse Lütjen in de Heimat, harrn bi de „Witterungsumschlag“ gliest 'n Tid weg un in eenige Scholen brot sogar Diphtheritis ut. Kannst Di wall denken, dat nu of 'n Enne mi de Sport hett, besünners upt Water un dufende van Kanus up de Alster liggt all in 'n Winterlage. De Zidel-Zidels hebben of all hör Potten un Pannen, de je immer achter up de Nade dragen, in de Haut smeten, 'bis der Fröbling wieder auf die Berge steigt“. In de Raubenkolonien sügg dat nu kahl ut, de „Ernte“ is binnen un so gern as mennege Familie de heele Winter over of wall in hör Lüttjet Kuske, war se de heele Sommer in wohnt hebben un in Gotts fredelke Natür bliden mugg, — herut de mit, seggt de Gesundheitsbehörde. An 16. Oktober „wird eine Ueberholung durch

die Polizei stattfinden“. De „Vereine zur Förderung naturgemäßer Gesundheitspflege“ hebben hör „Luft- und Sonnenbäder“ disse Wäke floten, wiel de Minsken vandage dat buten neet mehr in de Unner- off Wadebüschsen utholn können, anfangen to trillern, wenn se sück int Gras „auf der großen, von hohem Buschwerk eingezäunten Wiese“ herumwätern. Man kann vandage all heel god 'n warme Unnerrod verdragen, min olle Mule het mit to min Geburtstog, de id annerlektens „im engsten Familienkreise“, as man wall seggt, 'n dicke nulln Tröbi stürt, de id bold antreden kann, wennn Wör so bliff. Alle de lunge Wächter, de in disse Dagen mit hör Wäske vör dat Nöde Krüz sammeln gungen un ell un eene up de Straake anpurnn däen, um 'n Lüttje Gave, seggen heel verklämt ut in hör witt Fahntje, wat se bi son „Amt“ ja antreden moten. De Minsken hebben ja blot vör een wat over, wenn man moi antruden is. Overall kann in de Straatenbahnen un an de Hausen in grote Vorkassen: Helf dem Nöten Kreuz helsen! De „Spende“ is vör de „Krankenfürsorge, eine Nothilfe für den Mittelstand, für die Mütter- und Säuglingspflege bestimmt, u. dient dem Rettungs- und Hilfsdienst sowie der freiwilligen Sanitätskolonne; das Nöte Kreuz sieht nicht auf Religion und Partei und hilft allen in

Not geratenen Menschen“. Ja hebb ol 'n Grootken in dat biden Büske smeten, so stur as mi dat ankamm, id kreg 'n Mageritte mit 'n Nöde Krüz drup un as id mi dat an de Wuse stehen harr, binl dar stolt mit overn Jungfernstieg gahn. Dar stahn noch immer süsse Willermalers, de een „offnehmä“ un nächstens willt min Bildje mal in de Heimatzeitung offbrüden laten. Weest warum? Akl bergangen Wäke up de Naberklup was, framom son Lüttje mojesent ut Auerl, de dar ob de hoge Schöle geiht, to Vesöl. Jees, ja he, dat is ja moi, dat id so mal kenne Lehr, hör Name is ja in heel Ostfreesland bekent; weest Zi of wall, dat de Autobus, de van Auerl na Ollersum fahrt, na Zu nömst is? Nä, wat Du mi dar vertellst, min leve Junge, kannst haast neet löven, aber he bleb dr bi un framom so in de Fahrt, dat he'n Dweebad in Grass hauen dä. Un so muß id um seggen, wo mi dat in de letzte Tid gahn is. Bi unse Nader Frerdsom, war id ja gern hengah, wennn 'n bietje Uprädsl hebb, wohnen boden süsse Minsken, de annern gern wat upt Stod dohn. Spektakeln un trampeln een over de Noop, dat id annerlektens reep: Sie sind da oben wohl verrückt, daß Sie so toben! Da harrn se wall up lurt un hebben mi wegen Beleidigung angezeigt, mi, Trintje van Ollersum! Nu muß

hör de Affisen un akl as son groten Verbreker up de Anlagebanke satt, trillerte mi dat Gemd vör de Näs. De Richter meende, mi sulln uns verglieken, aber erst nullt neet, wiel id doch 'n Stieblopp bin, aber so bi Lütjen wup nervös, reet min Stadtkuffer open un to, namm min rotbunt Taschentooch herut, knüllde dat Döke tosammen un maft wör openanner, un as mi de Trannen in de Dgen stoten, fung id luthals an to krieten un verlor mit eenmal de Kopp. Markt, wat Zi wilt, reep id un as mi uns verglieken däen, muß id 15 Mark Gerichtskosten un 75 M. „Anwaltskosten“ herappen, in Katen. Kann man dar neet süst verrückt bi worn?

In de Fabriken wörn ogenblickel bül Ar-beitskräfte offbaut, fogar in een Skokolafabrik de doch wall genug to dohn hett, full man seggen, fleggt wör 300 Wächter an de Wücht. Up Et. Pauli, Sodom und Gomorra, is wär 'n Wücht vermord; bi Hagenbed is 'n Elefantenschuh, wat tagentge Rund wegg, upstahn, de Morder heet „Roma“ un is all in de Jahren. Unner Wäke is hier 'n „Erfindermeffe“, war „Zausende von Erfindungen aus allen Gebieten zur Schau gestellt werden“. Unse Dweitschen, de wi bi dat nait Wör neet offregen hebben, sünd alle bursten; fallt Di noch 'n Aeffke bull stüren? Trintje van Ollersum.



Am 13. Oktober wurde die größte Kabelbrücke Europas, die neue Rheinbrücke, eingeweiht und dem Verkehr übergeben.

Wegandung der Leerdäcken notwendig macht und man bei dem starken Verkehr nur mit einer Lebensdauer der Leerdäcken von zehn Jahren rechnet. Aus diesem Grund seien nachstehend die drei größten Posten genannt:

Table with 2 columns: Item description and Amount. Items include 'Für Ausbesserungen', 'für Oberflächen-Behandlung', 'Sein Jahresbedarf an Schotter', etc.

Auf seinen Amtsstraßen sind dauernd täglich 200 Mann beschäftigt. Die Arbeiten führt das Amt alle in eigener Regie aus. Aus alledem ergibt sich ein Bild der zunehmenden Intensität der Wegeunterhaltung bei zunehmendem Kraftwagenverkehr, und daraus dürfte hervorgehen, daß auch in weiterer Zukunft bei höherem Kraftfahrzeugverkehr trotz Erhöhung des Betrages infolge Vermehrung des Verkehrs an eine Senkung der Steuer nicht gedacht werden darf.

Es liegt absolut im Interesse der deutschen Wirtschaft, nicht zuletzt in dem der Autoindustriellen, daß unser deutsches Straßennetz in Ordnung kommt und in Ordnung bleibt, daß nicht nur durch höhere Besteuerung die Mittel aufgebracht werden für den Straßenbau, sondern auch, daß alle anderen Maßnahmen ergriffen werden, die die neuangebauten Straßen schonen und schützen.

Dazu gehört unter allen Umständen die Gewichtsbeschränkung. Auch da ist Dänemark vorbildlich. § 4 des dänischen Gesetzes über den Kraftfahrzeugverkehr bestimmt, daß Kraftwagen und Anhänger nicht breiter sein dürfen als 230 Ztm., das Eigengewicht darf 4000 Kilo, das Gewicht mit Ladung 8000 Kilo und der Achsdruck 6000 Kilo nicht übersteigen.

Die Geschäfte der Stadtbank. Die Sklarets beschuldigen den Abteilungsleiter Schröder. T.II. Berlin, 12. Oktober. In Moabit gingen am Sonnabend die Vernehmungen der Angeklagten und der Zeugen, die bereits in stattlicher Zahl geladen worden sind, weiter. Die Staatsanwaltschaft beschäftigt sich auch mit den Geschäften zwischen den Sklarets und der Stadtbank, nachdem May Sklarek von seiner bisherigen Taktik, überhaupt nichts zu wissen, endlich abgegangen ist. Sklarek stellt jetzt die Dinge so dar, als ob er bei der Beibringung von Unterlagen geradezu von einzelnen Beamten der Stadtbank aufgefordert worden sei, wertvolle Belege beizubringen. Er beklagt in dieser Beziehung in starker Weise den Abteilungsleiter Schröder von der Stadtbank und behauptet: Die Stadtbank habe von der KKB Sicherheiten verlangt und zwar habe der Abteilungsleiter Schröder den Sklarets selbst den Rat gegeben, doch eigene Schecks zu hinterlegen. Das ist auch tatsächlich geschehen, ebenso wie von der KKB Postchecks hinterlegt wurden, die drei bis vier Monate vorabstimmbar waren. Bei den Postchecks waren zwar am Tage der Uebergabe ausreichende Deckungssummen vorhanden, doch haben die Angeklagten häufig schon wenige Tage nachher ihre ganzen Guthaben gezogen, so daß also die Schecks, die die Stadtbank als Sicherheit im Tresor liegen hatte, ungedeckt waren und überhaupt keine Sicherheiten mehr darstellten. Von dieser Handlungsweise habe — nach Angabe der Sklarets — die Direktion gewußt. Hierüber werden die Stadtbankdirektoren jetzt sowohl von der Staatsanwaltschaft als auch im Disziplinarverfahren von Oberregierungsrat Tapoffki eingehend vernommen werden.

Neues Telegramm Boef's.

T.II. Berlin, 12. Oktober. Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin teilt mit: „Soeben ist das Antworttelegramm von Oberbürgermeister Boef auf die gestrige Mitteilung des Bürgermeisters Scholz aus Los Angeles eingetroffen. Oberbürgermeister Boef telegraphiert: „Amerika-Kommission tritt gemäß vorgesehenem Reiseplan in Kürze an. Vorzeitige Rückkehr nicht beabsichtigt, da sachlich schädlich, technisch schwierig, wegen Vorbereitung in Städten. Neues Interview falsch. Boef hat stets betont, Vorgänge Berlin seien sehr wichtig. Würden von ihm genau verfolgt. Weitere Berichterstattung.“

Das Interview auf das sich Oberbürgermeister Boef hier bezieht war das gestern von mehreren Blättern veröffentlichte, mit der Associated Press, das in folgender Form in Berlin angekommen war: „Oberbürgermeister Boef erklärte ausdrücklich, es sei ihm ganz gleich, was in Berlin sich abspiele. Er selbst

in keinen Skandal verwickelt und er habe die feste Absicht, den ursprünglichen Reiseplan durchzuführen.“ In dem Kabel, das Bürgermeister Scholz gestern nach Los Angeles gefandt hat, und das den augenblicklichen Stand der Angelegenheit sehr eingehend darlegte, war auch der Wortlaut dieses Interviews mitgeteilt.

Die Nöte der Kriegsoffer

§ Oldenburg, 13. Oktober. Zu einer „Großen öffentlichen Kundgebung“ hatte die Ortsgruppe Oldenburg des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten usw. heute nachmittag mit nennenswertem Erfolge nach der „Union“ eine Versammlung einberufen. Sie wurde von dem Vorsitzenden, Lehrer Rüdelsbuch, Oldenburg-Eversten, geleitet. In sachlicher Weise sprach Herr C. E. Le aus Hannover über: „Unsere Forderungen an den Reichstag und die Reichsregierung“. Er kritisierte scharf, daß vielfach die Renten der Kriegshinterbliebenen niedriger seien als die der Stadtmänner, ferner die in Aussicht stehende Nachunterstützung der Kriegsbeschädigten, und forderte die Befreiung der Zufahrtrenten. Diese müßten in die Grundrenten eingegliedert werden. Die Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen hätten ein wohlverdienenes Recht auf Versorgungsansprüche wie die Beamten auf Pension. Es sei nicht zu verstehen, daß der Reichstagsabgeordnete Thiel, der doch Ehrenvorsitzender des Zentralverbandes sei, sich für reichsrechtliche Bestimmungen erkläre, die den Kriegsoffern Nachteile brächten. Der Vortrag fand großen Beifall. Zur Aussprache meldete sich niemand. Es wurde dann einstimmig folgende

Entscheidung angenommen: Die am 13. Oktober 1929 in der „Union“ zu Oldenburg auf Einladung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten usw., Ortsgruppe Oldenburg, versammelten Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen aus Stadt und Amt Oldenburg erheben hiernit einmütig und nachdrücklich Einspruch gegen die Bestrebungen der Reichsregierung, die gesetzlich anerkannten Rechte der Kriegsoffer zu schmälern und zu verfehlern. Insbesondere wenden sie sich gegen die in den letzten Wochen und Monaten geübten Sparmaßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete der Rentenversorgung. Wenn das Wort: „Der Dank des Vaterlandes ist euch gewiß!“ nicht zu einem haltlosen Begriff werden soll, ist es an der Zeit, daß sowohl Volksvertreter wie auch Reichsregierung endlich aufhören, das Los der Kriegsoffer noch mehr zu verfehlern. Wir fordern: 1. Weitere Zurückstellung der mit Wirkung vom 1. Oktober 1929 allgemein angeordneten Nachunterstützung.

- 2. Sofortige Zuzugung aller in der letzten Zeit verhängten Einschränkungsmaßnahmen. 3. Sofortige Inangriffnahme einer durchgreifenden Verbesserung der Versorgung, insbesondere der Hinterbliebenen-Versorgung. 4. Rückführung der Fürsorgepflicht bei Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen von den Ländern und den Selbstverwaltungskörpern auf das Reich. 5. Ausreichende Vorsorge bei der Unterbringung der Kriegsbeschädigten in Arbeitsstellen. 6. Schutz der Kriegsbeschädigten vor ungerechtfertigter Benachteiligung in der Entlohnung. 7. Ueberführung der Kriegsbeschädigten Versorgungs- und Anstellungs-Anwärter in planmäßige Beamtenstellen. 8. Weitgehende Förderung der Neubautätigkeit durch ausreichende Bereitstellung von Reichsmitteln.

Eingefandt

Die Veröffentlichungen unter dieser Rubrik überstimmt die Schriftleitung dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Der Einsender muß das Geschriebene auch gerichtlich vertreten können.

Mit Interesse und Zustimmung habe ich den Artikel des Herrn Schiel im Sprechsaal des Severischen Wochenblattes gelesen. Besonders war mir die Ermahnung, die Jugend zur Wahrhaftigkeit zu erziehen, aus der Seele gesprochen. Sollte unserer Jugenderziehung dieses in Zukunft noch mehr gelingen als bisher, so wäre dies für unser Volkstum ein unschätzbare Gewinn.

Bezüglich des Youngplanes komme ich allerdings mit Rücksicht auf die Wahrhaftigkeit zu einem anderen Resultat, wie Herr Schiel.

Ursprünglich waren unsere Sachverständigen nach dem Haag geschickt, um als Finanzfachmänner, unbeeinflusst von politischen Rücksichten, in Besprechungen mit unseren Gegnern über die Zahlungsmöglichkeiten Deutschlands einzutreten, und ihr Gutachten abzugeben. Leider blieb unsere Regierung nicht neutral, und waren die Abmachungen in Wahrheit keine reinen Sachverständigengutachten mehr.

Kann man weiterhin als vernünftiger Mensch annehmen, daß wir die im Youngplan vorgesehenen Summen werden bezahlen können, wo nach Schätzungen des Auslandes bereits 36 Proz. des deutschen Nationalvermögens dem Ausland gehören oder diesem verpfändet sind, die bis jetzt geleisteten Tribute mit Auslandsanleihen bezahlt wurden, unser Außenhandelsdefizit seit der Inflation 3 bis 4 Milliarden Reichsmark jährlich betrug und die Grenze unserer Kreditwürdigkeit sehr bald erreicht sein wird? Ist es wahr und ehrlich, Versprechungen einzugehen, an deren Erfüllungsmöglichkeit man selbst nicht glaubt? Herr Schiel sagt, wenn der Youngplan-Widerstand durchgeführt würde, so würden wir genau wie beim Ruhrwiderstand die Hölle auf Erden haben. Geseht den Fall, daß dieses zuträfe, würden unsere Feinde, wenn wir nach einigen Jahren unseren Verpflichtungen nicht nachkommen können, dann nicht Ähnliches mit uns machen? Ich halte es jedenfalls mit Onkel Bräsig, der da sagt: „Wenn einer deiht, wat he kann, denn kann he nich mehr dohn, as he deiht.“ Wahr und ehrlich bleiben, und dann mag kommen, was will. Wir würden uns doch bei der Annahme des Youngplanes durch unsere Unwahrhaftigkeit nur eine Galgenfrist verschaffen, und wäre da nicht ein Ende mit Schreden einer Quälerei ohne Ende vorzugiehen?

Könnte man als wahrheitsliebender Mensch im Berliner Diktat die Allenschrift des deutschen Volkes am Kriege durch Unterschrift bescheinigen? Das eben ist der Fluch der bösen Tat... Auch in der hohen Politik gilt das Sprichwort: „Ehrlich währt am längsten.“

Horumerfeld. H. Dauen.

Handel und Verkehr.

Butter. Berlin, 12. Okt. (Amtl. Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission). Preis ab Station (Stadt und Gebinde zu Lasten des Käufers): 1. Qual. 185, 2. 186, abfallende 152 Rm. per Zentner.

Walter Flex

Zu seinem Todestage am 16. Oktober.

Von Viktor Hannemann.

Von den Fluten der Ostsee umspült, liegt fern ein Soldatengrab. Es unterscheidet sich wohl kaum von den Gräbern, die überall zu finden sind, wo deutsche Soldaten bluteten und ihr Leben hingaben. Aber dieses Soldatengrab, das Grab des Leutnants Walter Flex, sollte dem deutschen Volke heilig sein. Es umschließt die sterblichen Reste eines Mannes, der in schwerer Zeit seinem Volke Vorbild war an Reinheit und Pflichterfüllung. Es gibt ihrer viele, die in den Augusttagen dem Volk die sittliche Forderung von der Notwendigkeit des Einsatzes der Persönlichkeit zurückerufen; Dichter, deren Seele in Begeisterung und Aufopferung zu verströmen schien und die doch später diese Notwendigkeit als für sich selbst nicht bindend erachteten. Jedenfalls hat kein anderer, der diese Forderung predigte, sie in gleichem Maße an sich selbst erfüllt wie Walter Flex.

Wandervogel und Burschenschaft waren die Grundfaktoren seiner Jugend. Der Wandervogel, geboren aus dem Kampfe der jüngeren Generation gegen den Materialismus der Zeit, die Burschenschaft mit ihrer Erziehung zur Mannhaftigkeit und Wahrhaftigkeit. Diese beiden Faktoren haben in seine Seele das Gut der Vaterlandsliebe gelegt. So hat seine Treue etwas von der des Schildknappens, der mit Leib und Seele seinem Herrn ergeben ist:

Ich habe dem König von Preußen geschworen Einen leblichen Eid, Der König von Preußen hat mich erkoren Zum Helfer im Streit.

Flex, der tief im Monarchismus wurzelt, hält die beschworene Treue auch dann, wenn er die Wege seines Königs nicht mehr zu verstehen vermag.

Wir tragen den Kaiser auf ehernem Schild, Umrauscht von tausend Fahnen, Ihm sind wir hellen Weg gewillt In die dunkle Nacht zu bainen. Ein Händedruck, ein fester Blick Sind Schwert- und Reifeseilen, Und kommen nur Schild und Kaiser zurüd, Was ist an uns gelegen!

Man hat in späterer Zeit oft zu beweisen versucht, daß die Einstellung der Jugend von Langemarck, jener toterbeiten Kriegsfreiwilligen, grundsätzlich gewesen, daß sie nur Opfer eines machthungrigen Monarchismus geworden wären. Die naturalistisch eingestellte Nachkriegswelt wollte nicht mehr verstehen, daß man um reiner Ideale willen, die sich nicht in Münze umsetzen ließen, Leib und Leben in die Schanze schlug. Auch waren ihr Männer unangenehm, die einmal beschworene Treue halten, die sich in Stücke schlagen lassen für ihre Ueberzeugung.

Von jeher ist es des Deutschen beste Eigenschaft gewesen, sich einsetzen zu können auch für eine verlorene Sache. Nur der Feige, der Undeutsche sucht sich dann andere Götter und huldigt ihnen, um fern Leben und Gut zu retten.

Und sollte zu Gottes Armenhaus Die deutsche Erde werden — Wir stellen den letzten Jungen heraus, Wir opfern die letzten Herden. Wir haben schon einmal rotes Gold Für graues Eisen gegeben, Und wenn es am Lehen mangeln sollt, So läßt sich vom Sterben leben!

Flex, dem zwei Brüder gefallen, ruft den Mitarbeitern seines Volkes zu:

Fällt euch in blut'ger Schlachtenfront Im Schlachtfeld draußen Sohn um Sohn, So war eurem Leben der höchste Lohn: Ihr habt sie dem Volk erzogen, Sie haben euch nicht betrogen.

Wenn der Dichter Flex in einer seiner Bismarck-novellen sagt:

„Hat nicht der tote Begriff Vaterland lebendige Schönheit und Laten gezeitigt? Haben nicht tausende junge Menschen durch tausend Stunden menschlichen Lebens nicht an Leidtes und Arges gedacht, sondern mit warmen und festen Herzen durch Tage und Nächte gegangen? Kann eine Zeit „unsonst“ gewesen sein, die aus dem prädestinierten der Stoffe, aus dem menschlichen, Kunstwerke gemacht und sie auch denen offenbart hat, die sie wie die Barbaren zertrümmern mußten?“

so ist allen denen das Urteil gesprochen, die von nutzlosen Opfern und falscher Einstellung sprechen.

Flexens Kriegslit ist das reinste, was jemals auf diesem Gebiete gesagt worden ist. Sein Ich ist völlig aufgegangen in „Du“, in der Allgemeinheit, in seinem Volk. Man hat Flex den Vorwurf gemacht, daß er zuviel von Menschenbrüderlichkeit spreche, daß er einem gewissen Internationalismus das Wort geredet habe. Sein Menschenbrüderlichkeit ist von anderer Art, als das derjenigen, die den Völkerverbund und die Internationale wollen. Auf die Frage: „Wer ist Dein Nächster?“ lautet Flexens Antwort:

„Wer mit Dir gleichen Stammes ist, mit Dir die gleiche Sprache redet, der, dem seine Mutter die gleichen Wiegenlieder sang wie Dir, der ist Dein

Bruder, ist Dein Nächster! Leutnants-Dienst tun heißt seinen Leuten vorleben. Das Fortsterben ist dann wohl ein Teil davon!“ läßt er seinen Freund Ernst Wurche im „Wanderer zwischen beiden Welten“ sprechen. Das ist sein Begriff von der Führerschaft: Führer sein heißt nicht herrschen wollen, sondern helfen, raten, mit leiden, mit kämpfen und vorsterben. Mit dem „Wanderer zwischen beiden Welten“ hat Flex dem deutschen Kriegsfreiwilligen ein Denkmal gesetzt. Nicht Zwang und Not ist diesem Wandervogel der Kriegsdienst, sondern tatbereite Hingabe an das Vaterland. Er geht in strenger Pflichterfüllung seinen Weg hier auf Erden in der Gewißheit, daß über ihm ein starker und mächtiger Wille ihn und die Geschicke seines Volkes leitet.

Sittliche Forderungen aufzustellen ist leicht, schwerer ist, ihre Notwendigkeit durch das eigene Leben zu beweisen. Flex hat alles an sich erfüllt, was er von andern verlangte. Unerschütter ist er den Weg gegangen bis zu seinem Soldatentod auf der Insel Defel. Ein gültiges Geschick hat ihm erpart, den Zusammenbruch seines Volkes mitzuerleben. Es hat ihn sterben lassen im Augenblick eines Sieges, zu dessen Erringung er beigetragen hatte.

Es ist müßig, die Frage aufzuwerfen, wie sich Flex zu der Neuordnung der Dinge nach der Revolution gestellt hätte. Opferbereit und tatkräftig würde er, dessen Leben in der Hingabe an die Volksgemeinschaft verströmt, sich in die Bresche geworfen haben, um überall zu helfen und zu lindern. Und höchstwahrscheinlich wäre ihm der Dank geworden, der all den Männern zuteil wurde, die in jenen Umstürztagen mit Einfluß ihrer Persönlichkeit vertriberten, daß es in Deutschland zu einem Chans kam! Er starb als Sieger. Sein Wort: „Die Sieger werden unter den Toten sein!“ hat an ihm selbst Erfüllung gefunden.

Bücherschau

○ „Die Frau und ihr Haus.“ Zeitschrift für Kleidung, Wohnung, Wirtschaft, Körperpflege, Erziehung, Volkswohlfahrt. Herausgegeben von der Werbestelle für deutsche Frauenkultur, Köln. Verlag Ludw. Klöppmann, Gütersloh i. W. Preis vierteljährlich 2,50 M., Einzelheft 90 Pfg. — Das Oktoberheft ist in seinem Hauptteil dem „Kampf um die Ehe“ gewidmet. Mehrere Stimmen kommen zu den Themen „Ehe von heute, Vorbereitung und Gestaltung“, „Von der Not der Mutter“ und „Von der Stellung der Mutter“ zu Worte. Besonders beachtenswert ist eine ausführliche Auseinandersetzung mit den Begriffen „Jugendhe und Kameradschaftsehe“. Die ständig wiederkehrende Abteilung „Hauswesen — Einfache Wirtschaft“ zeigt in einem mit guten Illustrationen erläuterten Artikel, wie eine kleine Wohnung durch zweckmäßige Einrichtung und Gestaltung ohne Vermehrung der Räume doch vergrößert werden kann. Ebenso ist eine Besprechung über „Moderne Gartengestaltung“ mit schönen Abbildungen von sehr schönen kunstgewerblichen Gegenständen aus den Wiener Werkstätten und die Bücherchau. Der Kleider- und Handarbeitsteil ist wie immer reichhaltig, doch herrschen mit Rücksicht auf die Jahreszeit Wollarbeiten vor.

„Ein Jahrtausend Erfurter Kultur und Geschichte.“



Ein Barockgarten im Stil des damals tonangebenden französischen Geschmacks, der anlässlich der Bücherchau „Ein Jahrtausend Erfurter Kultur und Geschichte“ im Hofe des Erfurter Altertums Museums angelegt wurde.

○ Der Schütting. Ein heimatisches Kalenderbuch auf das Jahr 1930. Adolf Sponholz Verlag G. m. b. H., Hannover. 100 S. 1,50 M. — Auch der 21. Jahrgang dieses altbekannten und beliebten Kalenders den Albrecht Janssen seit Jahren leitet, darf die Anerkennung fordern, an der Spitze sämtlicher niederdeutscher Kalender zu stehen. Der „Schütting“, vorzüglich vom Verlag ausgestattet, bringt einen wohlüberdachten, abgestimmten Inhalt; seine Beiträge in Wort und Bild stehen auf beachtlicher Höhe. Der neue Jahrgang pflegt diesmal die längere Novelle: Eilhard Erich Pauls, Das Moor; Wilhelm Bershoven, Das Bauerngericht; Georg von der Bring, Die Furt. Die plattdeutschen Beiträge (Heinrich Deiters, Max Tepp, Karl Wagenfeld, Klaus Witt, Franz Wrede) sind so ausgewählt, daß fast alle größeren niederdeutschen Landschaften mit ihrem Platt vertreten sind. Daneben kommen auch volkstümliche Arbeiten nicht zu kurz; besonders interessant ist Kurt Siemers Arbeit über die Rolandstandbilder in Niederachsen. Die zahlreichen Bilder stehen immer in Verbindung mit dem Text. Beachtlich sind Rudolf Rieges sechs niederdeutsche Städteansichten. Mit aufrichtiger Freude durchblättert man den neuen „Schütting“ und wünscht ihm im gesamten Niederdeutschland zu seinen zahlreichen Freunden eine stattliche Reihe neuer.

○ Im HWA-Verlag Eisner u. Co., Berlin, ist eine neue Frauenzeitschrift mit dem Titel „Das Heft“ erschienen. Die Zeitschrift, die allmonatlich erscheinen soll, bietet für den außerordentlich niedrigen Preis von 50 Pfg. erstaunlich viel. Sie ist reich bebildert und bringt auf 72 Seiten vieles, was Frauen gern lesen.

Volksbegehren, betr. Freiheitsgesetz.

Die Eintragungslisten für ein Volksbegehren betr. Freiheitsgesetz liegen

a) für das Stadtgebiet Jever (einschl. Moorwarfen) vom 16. Oktober 1929 bis 29. Oktober 1929, beide Tage einschließlich, auf dem Rathause, Zimmer 3, an den Wochentagen: Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags, von 9—1 Uhr vormitt. und 3½—6½ Uhr nachmitt., an den Sonntagen, 20. und 27. Oktober 1929, von 10½—12½ Uhr vormittags;

b) für den Ortsteil Moorwarfen außerdem an den Sonntagen, 20. u. 27. Oktbr. 1929, von 9½—1 Uhr vormittags [11 969 aus.

Eintragungsberechtigt ist nur, wer am Tage der Eintragung zum Reichstage wählen kann. Hinsichtlich der Bestimmungen über die Eintragung und die Ausstellung von Eintragungsscheinen wird auf den Aushang im Gitterkasten am Rathause und auf den Anschlag im Rathause verwiesen. Stadtmagistrat Jever.

Gemeinde Waddewarden.

Die Eintragungslisten für ein Volksbegehren betr. Schaffung eines Freiheitsgesetzes liegen vom 16. Oktober bis 29. Oktober 1929, beide Tage einschl. an den Wochentagen im Gemeindebüro und an den Sonntagen sowie am Freitag, dem 18. Oktober (Erntefest), von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags in Wilms Gasthause zur Eintragung der Berechtigten aus. [11 971

Waddewarden, den 15. Oktober 1929. Der Gemeindevorstand. Weerda.

Gemeinde Schortens.

Die Eintragungslisten für ein Volksbegehren, Freiheitsgesetz, beginnt mit dem 16. Oktober und endet mit dem 29. Oktober einschließlich. Die Eintragungsberechtigten der Gemeinde Schortens können ihre Unterschrift werktags von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 7 Uhr, Sonntags von 8 bis 10 Uhr und 3 bis 6 Uhr, im Gemeinde-Büro vollziehen. [11 983

Jahn, Gemeindevorsteher.

Gemeinde Sande.

Die Eintragungslisten betr. Volksbegehren nach § 1 Nr. 3 über den Volksscheid mit dem Kennwort Freiheitsgesetz liegen vom 16. bis 29. Oktober, beide Tage einschließlich, von morgens 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr, Sonntags von 9 bis 12 Uhr, bei den Bezirksvorstehern zur Eintragung aus. [11 984

Gemeindevorstand. Lührs.

Verkauf

Schmiedewerkstatt in Heidmühle

Das ehemals Borgmannsche Wohnhaus mit angebauter geräumiger Schmiedewerkstatt nebst Lager-schuppen und ca. 13 A großem Garten soll unter der Hand zu günstigen Bedingungen verkauft werden. Spar- und Darlehnskasse Schortens. gez. B. V. Gerdes. [11 972

Gegen Haarausfall

Schuppen, Jucken der Kopfhaut, das allbewährte echte Brennessel-Saawasser von Hofapotheker Schaefer, kein parfümiert. Flaschen mitbrühen. ¼ Liter 0,75 RM., ½ Str. 1,25 RM. Allein-Vertretung Großherzogl. Hof-Apotheke, Jever.

Jever weitere 40 Stück Rindvieh

darunter eine größere Anzahl sehr gute Gebuchstiere mit Leistungs-nachweis als: 15 hochtragende, frischmilchende und belegte Kühe 3 frischmilchende Rinder 10 2½-jähr. belegte Rinder 12 1½-jähr. gäste Rinder

öffentlich meistbietend auf halbjährig Zahlungsfrist verkaufen. Käufer werden eingeladen G. Albers aml. Aukt. Waddewarden

Bäckerei verbunden mit Erbpachttruggerechtigkeit und Handlung

zum beliebigen Antritt mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Einem streblamen Bäcker bietet sich gute Existenz; moderner Wadstein vorhanden. Reflektanten wollen sich mit uns in Verbindung setzen. Erich Albers & Fink, Auktionatoren, Jever.

Kühen Kalbullen

u. schweren ½- und 1-jährigen mit Leistungsnachweis bei sofortiger Abnahme. Ph. Sternberg, Jever, Fernruf 496.

Fette Kuh zu verkaufen. (11950 Rüttingen. Ebberöde 101.



Kochen Sie MAGGI'S Suppen:

Sie sparen Mühe, Zeit und Geld. Und die Hauptsache: Jeder ist sie mit Behagen.

Viele Sorten wie: Erbsen, Reis m. Tomaten, Blumenkohl, Rumpford, Spargel, Eier-Tudeln usw.

Jever. Die Erben des weiland Fuhrunternehmers Aug. Heeren hier lassen am Donnerstag, dem 17. Oktober dieses Jahres, nachmittags pünktlich 1 Uhr beginnend, wegen Auflösung des Betriebes im Hause Bahnhofstraße öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch uns verkaufen:

2 kräftige Arbeitspferde,
1 gute Milchziege,
4 Hühner,
8 vollständige Aderwagen, 1 schweren Rollwagen, 1 Landauer, 1 fast neuen Selbstfahrer, mehrere Sitzzeuge, diverse Ketten, Reepen, Bindebäume, 2 neue Deichseln, 1 Wagenhebe, 1 Baumhebe, Schaufeln, Forken, 1 kleine und 1 große Winde, Brechstangen, Kettenstrengen, Aneiffetten, Wagenchuliffel, 1 Paar neue Schamelrollen, mehrere Sägen, 1 großes und 1 kleines Wagensegel, 1 Häckelmaschine, 1 Schlitten, 25 Rlg. gelbes Wagenfett, 2 Luxusgeschirre, mehrere Arbeitsgeschirre, 4 bis 5 Fuder Heu, mehrere Fuder Dünger, 1 vier-rädrigen Handwagen, 2 große Rohrkörbe, 1 Hühnerhaus mit Auslauf, 1 Rückenauflauf, 1 Dezimalwaage mit Gewichten, 2 Paar wollene Wagendecken, 1 Paar lederne Pferdebedecken, 1 Paar Segeltuchperdebedecken, 1 weiße Pferdeleine, verschied. Werkzeuge, 1 Lederjacke, 1 Pelzmantel; [11 708

Jever: 1 weiße Kücheneinrichtung, 1 Küchenschrank, 1 Büddel, 2 Sofas, mehrere Tische, Stühle, 1 Lehnstuhl, 1 Kinderwagen, 1 Sportwagen, 2 große eichene Kleiderschränke, 1 kleiner Kleiderschrank, 1 Sekretär, 1 Stubenuhr, 2 Spiegel, 1 Nähmaschine, 1 Kommode, 1 Bettstelle, 1 Bett, 1 Waschtisch, 1 fast neuer weißer Kochherd, 1 Stubenofen, 2 Bohrenschneidmaschinen, 1 Räucherlampe, 1 Waschkessel, 1 Viehkessel, 1 Schleifstein und was sich weiter vorfinden wird.

Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen und gebeten, pünktlich zu kommen, damit der Verkauf an einem Tage beendet werden kann. Jever. Erich Albers & Fink, Auktionatoren.

Im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts Schumacher, als Konkursverwalter über das Vermögen des Landwirts Fr. Bleeker in Allengroden, werde ich am Donnerstag, dem 17. dieses Monats, nachmittags 4½ Uhr, bei der Landstelle in Allengroden

1 Partie Strohstrahlen,
1 dito Runkelrüben,
1 dito Kohl und Kohlrabi,
1 dito Grünkohl

öffentlich meistbietend auf ¼-jährige Zahlungsfrist versteigern. Kaufliebhaber ladet ein Wilhelmshaven. Erich Gerdes, Auktionator.

Voranzeige. Korbweiden

Die Unterzeichneten verkaufen im November eine Fläche von insgesamt 2,5 Hektar prima (hochgezüchtete Königshainweide, Rutenlänge bis zu 2,5 Meter). Vorbestellungen werden entgegengenommen. G. Harbers, Woppenkamp, Post Bokhorn; R. Brumund, Büffel, Post Barel; H. Wilken, Rahling, Post Barel i. D. [11 962

Quantum Kohl und Runkelrüben zu verkaufen. (11928 Nolteklöcke, Destringsfelde. Salte meinen angehörten Ziegenboden zum Decken. Barel 91

Zuchtviehauktion in Jever

Von verschiedenen Züchtern ist mir der Wunsch ausgesprochen, eine Zuchtviehauktion in größerem Umfange

Anfang November abzuhalten. Anmelddaten von für eine Zuchtviehauktion durchaus geeignet. Tieren, über 1 Jahr alt, erbitte ich bis spätestens zum Donnerstag, 17. d. M., abends 6 Uhr, in meinem Büro. Der Anmeldung sind beizulegen:

Serbuchschein, bei belegten Tieren mit Deckkarten, bzw. Whitamungsnachweise. Auf dielen sind Prämienn und Kontrollergebisse der letzten beiden Jahre einzutragen. Zur Deduna der Reklamekosten sind für jedes Tier 5 RM. gleich mit zu übergeben.

Die Nichtbeachtung dieser Punkte und verpasste eingehende Anmelddaten schließt die Aufnahme in das Verzeichnis ohne weiteres aus.

Bedingungen können bei mir einsehen werden. Ich nehme den Auftrag nur an, wenn gute Tiere angemeldet werden. Mit ausschließlicher miltärer Ware ist nicht gebiet.

Basjo Jürgens, Hohenkirchen.

Werftschlosser Paul Nickels zu Heidmühle beabsichtigt fortzugs halber seine bet Heidmühle — Barel unter Nr. 181 belegene [11966

Besitzung

(geräumig, in gutem Zustande befindl. Haus mit Stallung und schönem Obst- und Gemüsegarten) unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Antritt nach Uebereinkunft. Reflektanten wollen sich bis zum 21. Oktober d. J. mit Verkäufer oder mir in Verbindung setzen. G. Albers, aml. Aukt., Waddewarden.

Milchkub

Verkaufe ältere Anfang Januar halbenbe beste Bäckerei Hintzichs, Jeddewarden.

Im Auftrage mehrerer Gläubiger mache ich darauf aufmerksam, daß am Dienstag, dem 22. Oktober 1929, vormittags 9 Uhr,

Grundstück,

Artikel Nr. 390 der Gemeinde Hohenkirchen, belegen am Medernser-Altendeich, Eigentümer Arbeiter Gerhard Meyer und Ehefrau dabei, versteigert wird. [11 961

Christians, Rechtsanwält und Notar.

Korbweiden-Verlauf in Giddens.

Die einjährigen Korbweiden unserer ca. 2,5 Hektar großen, vor Neustadt Giddens in fünfzehn Parzellen gelegenen Anlage, sollen Freitag, 18. Oktober d. J., nachm. 2 Uhr, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Gräfflich v. Wedelsche Rentei.

Auktion

Auf die morgen, Mittwoch, den 16. d. M., nachm. um 2 Uhr im „Grünen Jäger“ stattfindende große Auktion wird noch besonders hingewiesen. (11960

Es kommen ferner z. Verkauf: 1 Nähmaschine, 1 Diplomatenschreibisch, fib. Handtasche, Damenlederhandtaschen, Geldtaschen, Selbstrollos, Kinderstühle usw.

Besitzung

in nächster Umgebung Jevers, in gutem Zustande, an Landstraße gelegen, mit 2—4 ha guten Weiden beim Hause u. entsprechenden Stallungen, zum baldigen Antritt zu pachten gesucht. (11977

Angebote unter L. R. 129 an die Geschäftsstelle d. Bl.

15 Gräber

einzeln oder auch in größeren Zusammenlegungen. Basjo Jürgens, Hohenkirchen.

Dreschmaschine

Zu kaufen gesucht Fr. Wöhlmann.

Stellung

als junges Mädchen in bürgerlichem Haushalt zum 1. November. B. Wilken, Feldhausen, Gasthof Deutscher Brunnen.

Mädchen

Gesucht zum 1. Nov. ein nicht unter 18 Jahren. G. Joosten, Wedelsfeld bei Neustadt Giddens.

Auto-Vermietung km 20 Wg. an Telephon 235. Eden.